Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 131. Freitag den 7. Juni 1833.

Inland.

Berlin, vom 4. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von hier nach Brandenburg abgereist. — Der Kaiserl. Russ. Gen.=Major und Dirigirende der Artillerie=Schule und Lehr=Brigade, von Perren, ist von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Erlaucht der Kais. Russ. wirkl. Geh. Rath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am K. Baierschen Hofe, Fürst Gregor Gagarin, ist nach München, und der Großherzogl. Sachsen=Weimarsche Geh.=Rath und Kanzler, von Müller, nach Weimar abgegangen.

Berlin, vom 5. Juni. Se. Majestät der König haben den bisherigen Kriminal=Richter Fritze zu Magdeburg zum Rath bei dem Königlichen Ober=Landesgerichte daselbst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kürschner=Meister Johann Friedrich Lehmann das Prädikat „Hof=Kürschner=Meister" beizulegen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist zur Inspicirung der Truppen des IIten Armee=Korps abgegangen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 28. Mai. Heute um Mitternacht sind Seine Majestät der Kaiser von hier nach Bobruisk abgereist.

Herr Karl Ludwig Franz Gabriel von Raymond, Graf von Moden, Oberjägermeister des Kaiserlichen Hofes, Großkreuz des Ordens der h. St. Alexander=Newski, des weißen Adlers, der h. Anna, der Ehrenlegion, des Preußischen Rothen Adlers, des h. Wladimir 3ter Klasse und des Königlichen Militärordens des h. Ludwig, ist hieselbst am 28sten d. M. mit Tode abgegangen. Er war am 5. Oktober 1774 geboren, trat im J. 1793 in Russische Dienste, machte unter dem Grafen Valerian Subow den Feldzug gegen die Perser mit und wurde bei der Kaiserkrönung Alexanders Kammerjunker, 1817 Hofmarschall Seiner Majestät des Kaisers, damaligen Großfürsten, und bei Gelegenheit der Krönung Seiner Majestät Oberjägermeister Ihrer Majestät der Kaiserin. Die Offenheit seines Charakters, seine edle Denkungsart, die Festigkeit seiner Grundsätze und die ausgezeichneten Eigenschaften seines Geistes erwarben ihm allgemeine Achtung und Zuneigung.

Am 9. (21.) Mai geruhten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von JJ. KK. HH. dem Herrn Cesarewitsch Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Michael und den jungen Großfürstinnen Maria und Olga die Ausstellung der Erzeugnisse der National=Industrie, vor der allgemeinen Eröffnung derselben, in Augenschein zu nehmen. JJ. KK. MM. und HH. verweilten von ½ 2 bis ½ 4 Uhr. Bei diesem Besuche begnügten sich die hohen Gäste nicht damit, auf die Menge der Gegenstände nur einen flüchtigen Blick zu werfen, sondern verwandten die gründlichste Aufmerksamkeit auf alle vorhandenen Gegenstände von den kostbarsten und auffallendsten bis zu den unscheinbarsten und wohlfeilsten. Se. Maj. geruhten sich mit allen anwesenden Fabrikanten zu unterhalten, Jeden über die Eigenthümlichkeit, den Fortgang und die Vervollkommnung seines Gewerbszweiges zu befragen, und durch den Ausdruck der hohen Zufriedenheit wie durch wohlverdiente Lobsprüche diejenigen auf die schmeichelhafteste Weise aufzumuntern, die einer solchen Auszeichnung würdig erschienen. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre durchlauchtige Gesellschaft betrachteten mit nicht geringer Aufmerksamkeit die Produkte des vaterländischen Gewerbfleißes und beglückten gleichfalls die würdigen Russischen Manufakturisten durch Bezeugung Ihres Wohlwollens und durch Aeußerungen, die den Wetteifer nur anspornen können. — Beim Abschiede geruhte der Kaiser sämmtlichen anwesenden Fabrikanten und Manufakturisten, mit der Sr. Majestät eigenen Offenheit und edlen Einfachheit für die Dienste zu danken, die sie dem Vaterlande erweisen, und Seine Hoffnung zu äußern, daß die Industrie Rußlands ohne Stillestand fortschreiten werde. Solche Worte fallen in keinen unfruchtbaren Boden, solche Aeußerungen des erhabenen und wohlwollenden Beherrschers können in wahrhaft patriotischen Gemüthern nur den Entschluß unerschütterlich befestigen, Seinen großherzigen Erwartungen und den Hoffnungen des Landes nach Kräften zu entsprechen. — Am 11. (23.) Mai wurde die Ausstellung für das Publikum mit einem feierl. Te Deum eröffnet, welches in einem der Säle, in Gegenwart der Mitglieder des Komité's, der Aussteller und einer großen Anzahl angesehener Personen

vollzogen ward, worauf die Geistlichkeit die Zimmer einweihte, und die Thüren den zahlreichen Besuchenden geöffnet wurden. Am 12ten (24.) war das Zuströmen der Menge außerordentlich groß. Die Ausstellung währt bis zum 1. Juni und steht dem Publikum von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags von 6 bis 8 Uhr Abends täglich offen, mit Ausnahme der Dienstage und Freitage, wo man nur mit Einlaßkarten Zutritt erhält.

Polen.

Warschau, vom 31. Mai. Der Fürst-Statthalter hat folgende Bekanntmachung im Königreich Polen erlassen: „Leute, die schon einmal vor zwei Jahren Eure Ruhe trübten, Ihr ruhigen Einwohner, und Euch in den Strudel der Unglücksfälle und Lasten eines Aufstandes und eines Krieges hineinzogen, sind, da sie in fremden Ländern keine Zuflucht fanden, wieder hierher zurückgekehrt; sie bedrohen die Ruhe, welche Ihr genießet, und bemühen sich, neue Verwirrung im Lande anzustiften. Schon sind an 80 solcher Leute in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen; davon wurden 20 ergriffen und 3 derselben mit dem Tode bestraft; die anderen 17 stehen noch vor Gericht. Auch in der Gegend von Kalisch zeigten sich 15, in der Gegend von Plozk aber gegen 25 bewaffnete Verbrecher; von den Truppen verfolgt, verbergen sie sich in gewöhnlicher Landestracht in den Wäldern. Um ihrer habhaft zu werden, sind die gehörigen Maßregeln getroffen worden, wie Euch bereits bekannt ist; da sie sich jedoch, um den Verfolgungen zu entgehen, in Bauernkleider stecken, so wird in solchem Falle jede von Euch geleistete Hülfe zu ihrer schnelleren Verhaftung beitragen. Jeder Einwohner, der einen bewaffneten Uebelthäter ergreift und der höheren Behörde überliefert, soll 500 Fl. als Belohnung empfangen. Diese Summe wird dem Ueberliefernden von den Bezirks-Kommissarien aus der Bezirks-Kasse oder von den Gendarmerie-Offizieren auf der Stelle ausgezahlt werden."

Ueber die letzten Ruhestörungen im Königreich Polen liest man in den hiesigen Zeitungen noch Folgendes: „Es sind wiederum zwei Banden bewaffneter Meuterer, die in Galizien von Feinden der Ruhe, welche sich durch trügerische Versprechen und Hoffnungen täuschen ließen, verborgen gehalten wurden, unter der Anführung von zwei Offizieren der ehemaligen Polnischen Armee, Leopold Bialkowski, vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment, und Lubinski, in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen. Diese Aufrührer hatten denselben Zweck, wie die von Dziewicki geführte Bande; sie wollten Kassen plündern, Beamtete und rechtschaffene Bürger ermorden. Eben so wie jene, leisteten sie ihren Anführern den Eidschwur blinden Gehorsams. Bialkowski's Bande brach zuerst in das Land ein und entzog sich lange Zeit in den Wäldern der Verfolgung von Seiten der Truppen. Endlich vereinigte sie sich mit Lubinski's Bande und nun zogen beide am 28. April Abends in das Städtchen Prawno. Dort theilten sich diese Banden in 4 Trupps und drangen um Mitternacht von verschiedenen Seiten aus nach der Stadt Jozefow vor, um die dort stehenden Kosaken zu überfallen und die Stadt zu plündern. Als die Empörer die Kosaken ihnen entgegenrücken sahen, gaben sie aus Karabinern Feuer auf sie; einige von ihnen aber hatten sich schon bis auf den Markt durchgeschlagen. Die Kosacken jedoch machten einen Angriff auf sie, sprengten sie auseinander, trieben sie aus der Stadt hinaus und verfolgten sie bis in die nahen Wälder. Bei diesem Vorfall wurden folgende vier Aufrührer ergriffen: Anton Kroczewski, aus Galizien gebürtig, von Adel, hatte während des Aufstandes als Unter-Lieutenant in der Litthauisch-Russischen Legion gedient und sich mit dem Rozyckischen Corps nach Galizien geflüchtet; Joseph Dawidowicz, ebenfalls aus Galizien gebürtig, vom Bürgerstande, hatte während der Revolution in der Reserve-Schwadron des Podolischen Uhlanen-Regiments gedient und sich mit Rozycki nach Oesterreich zurückgezogen; Alexander Plenkiewicz, aus der Wojewodschaft Krakau gebürtig und in Galizien erzogen, war während der Revolution mit dem Pächter Lipinski, bei dem er in Diensten stand, nach dem Königreich gekommen, in die Reihen der Insurgenten eingetreten und bis zur Vertreibung Rozycki's nach Oesterreich darin geblieben; endlich Aegidius Michael Jakubowski, Galizischer Bürger, ehemals Soldat im Oesterreichischen Uhlanen-Regiment des Erzherzogs Karl. Die genannten Verbrecher wurden in Lublin vor ein Kriegs-Gericht gestellt und, den Kriegs-Gesetzen gemäß, zum Galgen verurtheilt. In Folge dieses Urtheils wurden Korczewski und Plenkiewicz am 22sten d. M. in Lublin, Dawidowicz und Jakubowski aber am 23sten d. M. in dem Dorfe Borow an der Oesterreichischen Gränze gehängt. Nach der Niederlage, welche diese Banden in Jozefow erlitten, zerstreuten sich die Aufrührer, aus denen sie bestanden, und eilten nach der Gränze zu, um sich in Galizien zu verbergen, wohin es auch einigen von ihnen auf verschiedenen Wegen zu entkommen gelang. Einer derselben aber, Namens Joseph Berini, von Adel, aus der Wojewodschaft Sandomir gebürtig und ehemaliger Soldat in der Polnischen Armee, der während des Aufstandes Vice-Unteroffizier war und mit Romarino's Korps ebenfalls nach Galizien seine Zuflucht genommen hatte, festgenommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und den Gesetzen gemäß zum Tode verurtheilt. Se. Durchlaucht der Fürst Feldmarschall geruhte jedoch, aus Rücksicht darauf, daß Berini, wie es sich vor Gerichten ergab, noch vor seiner Verhaftung seine Bande verlassen hatte, um nie wieder zu ihr zurückzukehren, den Ausspruch in eine körperliche Züchtigung und Verweisung zu Zwangsarbeiten zu mildern. Dergestalt wurden die wiederholten Ruhestörungen zweier bewaffneter Banden zu schanden, und das Scheitern ihrer Pläne und die schnelle Vereitelung ihrer Hoffnungen zeugen einerseits von der Energie der gegen die Aufrührer ergriffenen Maßregeln, andererseits von der Nichtigkeit solcher Anstiftungen, die trotz alles Bestrebens zu nichts führen können, als zu Gewaltthätigkeiten und zu Unheil für Andere."

Um die Befugnisse der für Streitsachen bestimmten Abtheilungen der Friedensgerichte den im 62sten Artikel des dem Königreich Polen verliehenen organischen Statuts bezeichneten Befugnissen der Civilgerichte in Städten und Dorfgemeinden näher zu bringen, welche letztere an die Stelle der Abtheilungen für Streitsachen in den Friedensgerichten treten sollen, und um dadurch in diesem Zweige des öffentlichen Dienstes den Uebergang von der alten zu einer neuen Gerichts-Ordnung zu erleichtern, hat der Administrations-Rath verordnet, daß sich die bisherige Kompetenz der Abtheilungen für Streitsachen bei den Friedensgerichten in Personal- oder Mobiliar-Angelegenheiten vom 10. Mai d. J. an bis zum Werth von 500 Fl. erstrecken soll, ohne daß die Streitenden sich in solchem Falle vor die Schlichtungs-Abtheilungen zu begeben haben; Prozesse jedoch, in denen die Vorladung vor die Tribunale den Parteien schon vor Bekanntmachung dieser Verordnung zugegangen ist,

sollen noch vor diesen Tribunalen entschieden werden; alle andere Vorschriften der Gesetzbücher, nach ihrer jetzigen Organisation, und des Gerichtsverfahrens, die sich auf die Abtheilungen für Streitsachen bei den Friedensgerichten beziehen, bleiben bis zur künftigen Organisation der Gerichtsbarkeit unverändert.

Frankreich.

Paris, vom 26. Mai. Pairskammer. Sitzung vom 25sten. Der Baron von Barante, als Berichterstatter der Kommission über den Departemental-Gesetz-Entwurf, liest diejenigen Artikel vor, in denen durch die Annahme verschiedener Amendements eine Veränderung der Redaktion nothwendig geworden ist. Nach einer kurzen Diskussion über die Wahl-Bezirke wurde der ganze Gesetz-Entwurf mit 98 gegen 18 Stimmen angenommen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten legte hierauf den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetz-Entwurf über die Griechische Anleihe vor, und der Präsident ernannte sofort die Kommission, welche denselben prüfen soll. An der Tagesordnung war hierauf die Berathung über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Elementar-Unterrichts, dessen erste 13 Artikel mit den unerheblichen, von der Kommission vorgeschlagenen Veränderungen in der Abfassung, fast ohne Debatte angenommen wurden.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 25sten. Berichte der Bittschriften-Kommission. Die Wittwe Lesurque kam um Rehabilitirung ihres durch einen Irrthum vor 25 Jahren zum Tode verurtheilten Mannes und um Rückzahlung der noch in den Händen des Fiskus befindlichen Kapitalien ein. Der Antrag der Kommission, die Petition an den Finanzminister zu überweisen, wurde von Hrn. Fulchiron unterstützt, der daran erinnerte, daß die Unschuld seines unglücklichen Landsmannes später erwiesen worden sey. Hr. Debelleyme verlangte außerdem die Ueberweisung an den Großsiegelbewahrer und die Niederlage auf das Nachweis-Büreau. Beide Anträge wurden angenommen. Hiernächst sollte die Berathung über die Proposition des Hrn. Bavoux wegen Einführung der Ehescheidung beginnen; da indessen Niemand das Wort verlangte, so wurde zur Abstimmung geschritten und die Proposition mit 174 gegen 74 Stimmen angenommen. Hierauf entwickelte Hr. Larabit seine Proposition in Bezug auf eine neue Vertheilung der Getränksteuer; die Versammlung entschied indessen, daß dieselbe nicht in Erwägung zu ziehen sey. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Tilgungs-Fonds. Nachdem zwei von den Herren Baude und v. Mosbourg eingebrachte Amendements verworfen worden, wurden die beiden ersten Artikel der Kommission in folgender Abfassung angenommen: Art. 1. Die Dotation des Tilgungs-Fonds, die im Ganzen 44,616,413 Fr. beträgt, so wie alle amortisirten Renten, über die in der gegenwärtigen Session nicht verfügt worden, sollen vom 1. Juli an unter die 5-, 4½-, 4- und 3prozentige Schuld nach dem Verhältniß des Normal-Betrages jeder Schuld vertheilt werden. Bei dieser Vertheilung wird der Betrag der Dotationen, so wie der der zurückgekauften Renten besonders angegeben werden. Diese verschiedenen Tilgungs-Fonds werden fortdauernd zur Einlösung der Renten verwandt werden, deren Cours noch nicht über pari gestiegen ist. Art. 2. Jede Anleihe soll künftig vom Augenblick ihres Entstehens an mit einem Tilgungs-Fonds dotirt werden, der nicht unter 1 Prozent von dem Nominal-Kapital der creirten Renten betragen darf. Ueber den Art. 3, welcher besagt: „daß von dem Augenblicke der Promulgationen des gegenwärtigen Gesetzes an über keinen Theil der von der Tilgungskasse zurückgekauften Renten anders als durch ein besonderes Gesetz verfügt werden dürfe, entspann sich eine lebhafte Debatte, welche indessen ohne Resultat blieb, da die Kammer nicht mehr vollzählig war, als zur Abstimmung geschritten werden sollte.

(Frkf. O. P. A. Z.) Der König Ludwig Philipp unterredete sich in den letzten Wochen mehrmals mit dem Päpstlichen Gesandten und legte persönlich mit demselben die Basis zu einer Uebereinkunft, in Folge deren Ancona von den Französischen Truppen geräumt werden soll. Wir vernehmen, daß ein hierauf bezügliches Aktenstück, von dem erst noch andere Höfe Einsicht erhalten müssen, bereits dem Oesterreichischen Botschafter Grafen Appony mitgetheilt und von Sr. Excellenz mit Wohlgefallen aufgenommen wurde. — Gestern ist ein Beamter aus dem Ministerium des Auswärtigen mit Aufträgen nach Italien abgegangen; er überbringt unserm Geschäftsträger in Turin Depeschen und wird sich von da nach Rom und Ancona begeben. Seine Reise soll durch eine zwischen den Höfen von Wien und Sardinien abgeschlossene Uebereinkunft, welche angeblich den Bau einer Grenzfestung gegen den Simplon hin zum Gegenstande hat, veranlaßt worden seyn. — In Neuilly waren vorgestern der Belgische Minister, der Graf Montalivet, Hr. Fain und der Baron v. Schonen bei dem Könige vereinigt. Man berathschlagte wegen der Mitgift der Königin der Belgier und der desfallsigen Reklamationen des Königs Leopold, und es wurde beschlossen, daß, bis diese Frage entschieden sey, monatlich 50,000 Francs darauf bezahlt werden sollten.

Paris, vom 27. Mai. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Der Graf Lucchesi-Palli ist mit einem Zulassungsscheine von dem Präsidenten des Konseils von hier nach Blaye abgereist. Die Regierung hat Nachrichten aus Neapel empfangen, denen zufolge in Palermo Alles zum Empfange der Herzogin von Berry bereit ist. Die Behauptung einiger Zeitungen, daß der Graf Lucchesi-Palli dem Könige sein Bedauern über die Behandlung der Herzogin während ihrer Gefangenschaft bezeugt habe, ist nicht wahrscheinlich, wohl aber die Behauptung anderer, daß er dem König im Gegentheil für die gute Behandlung gedankt habe; was übrigens auch durch ein Schreiben aus Blaye bestätigt wird, das, wie ich bestimmt weiß, nach den Tuilerien gesendet worden ist. Die Anwesenheit des Grafen Lucchesi-Palli in Frankreich giebt übrigens zu zwei wichtigen Fragen Anlaß. Als Mitglied des ältesten Zweiges der Bourbons nämlich, ist er aus Frankreich verbannt, und begleitete er die Herzogin in der Vendee, so ist er, als Theilnehmer am Bürgerkriege, oder wenigstens in sofern schuldig, daß er keine Entdeckungen machte. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer vermißte man die meisten Pairs der karlistischen Partei, und insbesondere die Herren von Dreux-Brézé und Fitz-James, was man einer Versammlung dieser Partei zuschreibt, die in Folge der Ankunft des Grafen Lucchesi-Palli gerade während der Sitzung stattgefunden hatte. Der Graf soll im Namen seiner Gemahlin sein großes Mißfallen mit dem Betragen der von der Quotidienne repräsentirten Partei bezeigt haben. Die Chefs dieser Partei haben den Grafen nicht sehen wollen; auch liest man in der heutigen Quotidienne nicht ein Wort von dem Grafen und seiner Gemahlin.

* *

Paris, vom 28. Mai. Pairskammer. Sitzung vom 27sten. Diskussion des Gesetzes über den Primair-Unterricht. Die Artikel 14 — 17 werden mit unbedeutenden Veränderungen in der Fassung angenommen. Baron Mounier macht zum Art. 15 ein Amendement, wonach unter Aufsicht der Regierung ein regelmäßiger Pensionsfond gestiftet werden soll; dasselbe wird indeß auf die Bemerkung des Ministers des Innern verworfen, daß die Initiative in allen Geldmaßregeln von der Deputirten-Kammer ausgehen müsse.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 27sten. General Delort bringt einen Vorschlag ein, wonach die Wittwe des General Decaen 6000 Fr. Pension erhalten soll. Hr. Augustin Girard widersetzt sich dem, nicht weil er die Verdienste des Generals bestreite, sondern weil er der Ansicht sey, daß der Staat in seiner jetzigen Lage aufs äußerste sparsam seyn müsse. Der Kriegsminister: „Ich muß den Antrag unterstützen. Der Gen. Decaen wurde, nachdem er den größten Theil seines Lebens im Dienste seines Vaterlandes zugebracht hatte, und mit rühmlichen Wunden bedeckt war, im Jahre 1815 verbannt, und so jeder Belohnung seiner Dienste beraubt. Als er starb, war er mit Schulden beladen, und so arm, daß ich die Begräbnißkosten für meinen alten Kameraden bezahlen mußte. Ich glaube, es wird schwerlich ein geeigneteres Beispiel geben als dieses, um die Dankbarkeit der Nation zu zeigen. Doch lege ich alles in die Hände der Kammer.“ Diese entschied, daß der Vorschlag nicht in Erwägung zu ziehen sey. Herr Varout berichtet über den Vorschlag des Hrn. v. Schonen in Betreff der Pensionaire der alten Civilliste. Die Kammer beschließt denselben am Sonnabend in Erwägung zu ziehen, obwohl sich Hr. Lherbette und Salverte bemühen, die Verschiebung bis nach dem Budget durchzusetzen. — Hierauf Fortsezzung der Diskussion über den Amortisations-Fond. Der dritte Artikel gab abermals Gelegenheit zu einer lebhaften Debatte. Er lautet: „Von dem Augenblick der Bekanntmachung dieses Gesetzes, darf über keinen Theil der von dem Tilgungsfond zurückgekauften Rente anders als durch ein besonderes Gesetz verfügt werden.“ Hr. Vidal wollte, daß das Wort „besonders“ gestrichen würde, doch Hr. Lefebvre sprach dagegen, indem die Auslassung dieses Wortes der Verwerfung des ganzen Artikels gleich komme, da in dem Wort „besonders“ die einzige Veränderung liege, die die bisherige Gesetzgebung erleide. Hr. Salverte gab dies zu, verlangte aber eben deshalb das Amendement, weil er den Artikel als einen direkten Angriff auf die Prärogative der Kammer betrachte, gesetzliche Maaßregeln in jeder Weise zu amendiren. Der Handelsminister vertheidigte den Artikel mit großer Lebhaftigkeit, doch Hr Dupin der Aelt. nahm das Wort für das Amendement und behauptete, die Kammer dürfe in keiner Beziehung ihre Vorrechte aufgeben. Er sprach wie gewöhnlich mit glänzendem Humor und Witz, so daß die Kammer oft in ein lautes Gelächter ausbrach. Indessen gelang es ihm doch nicht, die ministerielle Ansicht ganz zu bekämpfen, denn als die Kammer über den Artikel, der nachmals noch vom Finanzminister sehr gründlich vertheidigt wurde, abstimmte, wurde derselbe mit 152 Stimmen gegen 143 angenommen; freilich nur mit der geringen Majorität von 9 Stimmen. Dies brachte einen sehr lebhaften Eindruck auf die Deputirten hervor.

Im Nouvelliste liest man folgende Nachricht, die allerdings etwas in Verwunderung setzen muß: „Der Mess. von vorgestern enthält eine Zusammenkunft, welche der Graf Lucchesi-Palli mit mehren auswärtigen Gesandten und endlich mit Sr. Maj. selbst gehabt haben soll. Alle Details desfalls sind rein erfunden. Der Graf Lucchesi ist nicht einmal in Paris eingetroffen.“ (!)

Man erzählt, das Gerücht von der Ankunft des Grafen von Lucchesi-Palli sey durch ein Individuum veranlaßt worden, das an verschiedenen Orten Visiten-Karten mit diesem Namen habe abgeben lassen.

Großbritannien.

London, vom 29. Mai. Auch bei uns finden jetzt öfters Preß-Verfolgungen statt: die Regierung hat das Abendblatt True Sun wegen angerathener Steuer-Verweigerung und Herunterwürdigung des Unterhauses langen lassen.

Bei dem Kinder-Ball, welchen JJ. MM. am 24sten, zu Ehren des Geburtstages der Prinzessin Victoria, gaben, erschien die Gefeierte nebst ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, in Kleidern, welche ausschließlich aus Englischem Fabrikat bestanden. Die junge Prinzessin tanzte nur in Quadrillen, nicht in Walzern, mit, und verließ die Gesellschaft lange bevor diese sich auflöste.

Spanien.

Madrid, vom 16. Mai. (Privatmittheilung der Spen. Berl. Ztg.) Den Ministerrath beschäftigt gegenwärtig ein wichtiger Plan. Es handelt sich nämlich darum, eine berathende und vorbereitende Staats-Junta zu errichten, welche jederzeit bereit ist, die, von Seiten der verschiedenen Departements ihr aufgetragenen, Arbeiten zu übernehmen. Sie wird aus sechs einzelnen Commissionen bestehen, von denen jede 5 Mitglieder haben soll, und zwar für die auswärtigen Angelegenheiten, die Finanzen, das Kriegswesen, das Innere und die Seemacht. Auf diese Weise würden jene Commissionen ungefähr den Staatsrath ersetzen. Dieser Plan, welcher nach dem, im Jahre 1827 entworfenen, eine Junta von 40 Mitgliedern zu errichten, gemodelt ist, wird dem Gr. Ofalia zugeschrieben. — Man versichert, daß Sir Str. Canning bei einer geheimen Audienz dem König unumwunden erklärt habe, daß, da er dem Premierminister Sr. M. gegenüber nichts ausrichten könne, er sich zur Abreise entschlossen habe. Da Se. M. auf diese Erklärung nichts erwiedert, so soll Sir Str. seine Pässe gefordert haben. Auch werden bereits in seinem Hotel Anstalten zur Abreise getroffen, welche auf den 20. festgesetzt ist. Sir Str. hat unterdeß eine Reise nach allen Königl. Schlössern gemacht, vielleicht, um dem Minister Zeit zu lassen, sich eines Bessern zu besinnen: wer indeß Herrn Zea's Festigkeit kennt, wird wissen, daß seine Entschlüsse unabänderlich sind.

Herr Zea soll den Plan gefaßt haben, die Zahl der Beamten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bedeutend zu vermindern, um dadurch eine Ersparniß zu bewirken. Die Zahl der zwölf, welche gegenwärtig dabei angestellt sind, soll auf sechs herabgesetzt werden. — Die Gazeta enthält die Ernennung des, als trefflichen Verwalters der Insel Cuba so rühmlich bekannten Don Dionysio Vives zum Gouverneur und Generalkapitän von Estremadura. — Die Revista Espanola enthält die Nachricht, daß dem Kapitel von Saragossa kürzlich 5 Millionen Realen entwendet worden seyen. Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß man auch dem Kapitel von Toledo 6 Millionen gestohlen habe. Diese beiden, entweder wirklich vorgefallenen, oder nur vorgeschützten Diebstähle haben zu vielen Gerüchten Anlaß gegeben. —

Die Karlisten sind noch immer in Bewegung und beschäftigen sich damit, allerhand beunruhigende Nachrichten zu verbreiten. So sollen zwei Deputirte aus Navarra mit Protestationen ihrer Provinz gegen die Eidesleistung in Madrid angekommen seyn. Die Leibgardisten und die sämmtlichen verabschiedeten Offiziere der Armee sollen nach Frankreich berufen worden seyn, wo sich eine karlistische Regentschaft bildet. In mehren Provinzen sollen, in Folge des Verlangens der Eidesleistung, Unruhen ausgebrochen seyn, und sich namentlich überall im Königreiche die neu ausgehobenen Conskribirten ihrer Pflicht zu entziehen suchen. Alle diese Nachrichten theilt man sich nur als Gerüchte mit: soviel ist indeß gewiß, daß noch ganz vor Kurzem 15 Konskribirte aus einem, unweit von Madrid gelegenen Dorfe ganz plötzlich verschwunden sind.

Deutschland.

München, vom 29. Mai. Se. Maj. der König hat am 28. Mai im Staatsrath den Vorsitz geführt. — Die Bewohner von Speyer sind am 25. Mai amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß zufolge einer Verfügung der Großherzogl. Badischen Behörden, den Rheinbaiern, welche sich am 26sten und 27sten d. M. nach Schwetzingen (zum Pfingstfeste) begeben wollen, bloß bei Ketsch und Mannheim der Eintritt in das Großherzogthum gestattet wird.

Das Gerücht erneuert sich, daß der Herr Regierungs-Präsident Graf von Seinsheim die neue Stelle eines Präsidenten des Staatsrathes erhalten soll, um in Abwesenheit Sr. Majestät des Königs in demselben den Vorsitz zu führen. — Wie man vernimmt, wird das Institut der chirurgischen Schulen in Baiern ganz eingehen, und dadurch einer Halbheit ein Ende gemacht werden, von welcher unübersehbarer Nachtheil zu erwarten war. — Bei Ingolstadt gründet sich auf dem Moose eine Kolonie, zu welcher bereits großmüthige Beiträge eingegangen sind. Der König selbst hat fünf Aktien zu 100 Fl. genommen. — Der Königl. Hof benützte die schönen Maitage zu häufigen Ausflügen in das Baierische Hochgebirge. Die Abreise Sr. Majestät des Königs ist auf die ersten Tage des Juni festgesetzt, der Zeitpunkt der Zurückkunft aber noch nicht bestimmt. — Die vielen Kriminalien bei hiesigem Kreis- und Stadtgerichte haben das Direktorium bewogen, einzelnen ausgezeichneten Mitgliedern blos dieses Fach zuzuweisen, und dieselben von allen anderen Kommissorien zu entbinden. Auf diese Art ist die Trennung des Kriminale vom Civile faktisch wenigstens theilweise realisirt. — Am 27. Mai früh sind die in Speyer garnisonirenden Jäger und Chevauxlegers nach Neustadt und Hambach marschirt, um allenfallsige Unordnungen zu verhindern. Nach dem, was man bis dahin vernahm, dürfte zwar eine Versammlung stattgefunden haben, indessen scheinen keine Unordnungen begangen worden zu seyn. (Briefe aus Frankfurt melden dagegen, daß am 27. Mai bei Neustadt im Rheinkreise unruhige Auftritte vorgefallen seyen, wobei das Militär einschreiten mußte; die Zahl der Todten und Verwundeten soll leider beträchtlich seyn. Ein Brief giebt sie auf 70 an. Man sah mit Ungeduld nähern Berichten entgegen.)

Se. K. H. der Großherzog von Baden hatte am 19ten, in Begleitung J. K. H. der Frau Großherzogin, und JJ. HH. der Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian, und des K. Preuß. Gesandten v. Otterstädt, zufolge einer Einladung, welche diese hohen Herrschaften von Seiten zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes der Preuß.-rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaft unter Vermittelung des Hrn. Gesandten von Otterstädt erhalten hatten, auf dem Dampfschiffe, „Die Stadt Koblenz", eine Lustfahrt von Schröck stromaufwärts bis gegen Darlanden unternommen. Mit dieser Fahrt öffnete dieses Schiff die regelmäßige Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein. Eine Anzahl der angesehensten Einwohner von Schröck war den höchsten Herrschaften zu Pferde entgegen gezogen und begleitete dieselben durch den, mit Triumphbogen und Laub- und Blumengewinden festlich geschmückten Ort bis an den Hafen. Hier befanden sich zum feierlichen Empfange der Obervogt des Amtes, die Behörden des Orts, die Kölner Commissarien, und die Mitglieder des Handlungsvorstandes von Karlsruhe. Das Schiff, unter badenscher Hauptflagge, war außerdem mit den Flaggen der Uferstaaten und mit denen der verschiedenen Preuß. Provinzen reich geziert; eine rauschende Musik befand sich auf demselben, und mehre Geschütze beantworteten die, vom Lande aus und von andern Fahrzeugen her fallenden Ehrensalven. Der allgemeinste froheste Jubel belebte alle diese Anordnungen, welche überall aus dem freien und herzlichen Bestreben der Betheiligten, ihre treuen Gesinnungen für den verehrten Großherzog und das großherzogl. Haus an den Tag zu legen, unaufgefordert hervorgegangen waren. Die Einwohner von Schröck haben Sr. K. H. dem Großherzog die Bitte vorgetragen, welche auch von demselben gewährt wurde, für den Ort und den Hafen den Namen „Leopoldshafen" annehmen zu dürfen.

Frankfurt a. M., vom 28. Mai. Unsere Pfingstfeiertage sind bis heute vollkommen ruhig abgelaufen, obgleich man vorher erstaunlich große Befürchtungen hatte äußern hören. Bald war es auf Befreiung der Gefangenen, bald auf eine Wiederholung der Hambacher Szenen abgesehen, und den Aengstlichen unter unsern Einwohnern wurde durch diese finstern Gerüchte ihre Feiertagsfreude gewiß verkümmert. Von Seiten des hier und in der Umgegend stationirten Militairs sind auch alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; die Truppen, welche in Bornheim lagen, sind während der letzten Nächte im Freien zunächst der Stadt gelagert gewesen, die in Sachsenhausen liegenden Oesterreicher haben während der Nacht bedeutende Verstärkung aus der Umgegend erhalten, was auch noch heute und morgen der Fall seyn wird. Hoffentlich wird der Geist der Ordnung, der bei der hiesigen Bürgerschaft sich zeigt, so wie die Bereitwilligkeit, womit dieselbe den nun schon beinahe zwei Monate anhaltenden beschwerlichen Wehrdienst versieht, den Deutschen Regierungen die Ueberzeugung gewähren, daß Meuterei hier nicht nur keine Theilnahme findet, sondern daß wir auch hinlängliche Mittel in uns besitzen, solche zu bekämpfen. — Zwei fremde Studenten, welche gestern Abend verbotene Lieder sangen und der Freiheit ein Vivat brachten, sind nebst einem jungen Manne hier verhaftet worden. — Im Großherzogthum Hessen soll man wichtige Entdeckungen gemacht haben, in deren Folge mehre Personen verhaftet wurden.

Frankfurt, vom 29. Mai. Auch der gestrige Tag ging vollkommen ruhig vorüber, obgleich man annehmen darf, daß bei dem schönen Wetter mehr als 20,000 Menschen in dem, eine kleine Stunde von hier entlegenen, Wäldchen versammelt waren. Mit Vergnügen bemerkte man, daß keine weiteren Vorsichts-Maßregeln angeordnet waren, als die schon seit undenklicher Zeit bei diesem Volksfeste immer Statt finden. Nur die Sachsenhäuser Brücke war stärker als gewöhnlich durch das

Oesterreichische Militair besetzt, was aber, da die ganze Passage über den Main geht, aus den Gründen der militairischen Ordnung allerdings geschehen mußte. — Der in Darmstadt wegen Theilnahme an den Auftritten des 3. Aprils verhaftete Student Rochau aus Braunschweig ist von der Wunde, die er bei seiner Verhaftung sich selbst gegeben, wieder hergestellt, und heute hierher abgeliefert worden. Vorgestern ist noch einer der am 3. April verwundeten Soldaten gestorben. Er hatte einen Schuß in den Rückgrath erhalten; seine außerordentliche Körperstärke erhielt ihn bisher noch am Leben und verursachte ihm während 7 Wochen unbeschreibliche Leiden. Er soll ein sehr braver Mann und tüchtiger Soldat gewesen seyn. — Am zweiten Pfingst-Feiertage war auch der bei Rüdesheim gelegene Niederwald sehr stark besucht; man erzählt, daß viele Studenten dort gewesen seyen; die Ruhe ist indessen nicht gestört worden. Von den Behörden waren Sicherheits-Maßregeln angeordnet. — Ueber die Zurückkunft des Herrn Grafen Münch-Bellinghausen verlautet noch immer nichts Zuverläßiges, doch wird er, wie man hört, in dem Bundespalais täglich erwartet. Die Bundes-Versammlung hat sich, dem Vernehmen nach, während der Pfingst-Feiertage zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, über deren Gegenstand man jedoch nichts Näheres vernimmt.

Dem Vernehmen nach ist am 27. Mai, Abends, in Reinhardsbrunn, bei Gotha, einer der Haupttheilnehmer an den Frankfurter Unruhen verhaftet und nach Tenneberg in gefänglichen Verwahrsam gebracht worden. Einige zwanzig, an diesem Tage dort anwesende, Studenten hatten eine strenge Revision ihrer Legitimationen und Pässe zu bestehen.

Griechenland.

In dem Briefe eines der Sache vollkommen kundigen Fremden in Nauplia heißt es über das jetzige Griechische Ministerium: „A. Maurokordato für die Finanzen, ist anerkannt die erste Kapazität von Griechenland; Jakobaky Rhizo, wenn auch der Erfahrung in Schulsachen ermangend, doch durch wissenschaftliche Bildung und Ehrenhaftigkeit des Charakters für das Kirchen- und Schulwesen mehr denn ein Anderer geeignet, und Klonares für die Justiz, durch Europäische Bildung und Einsicht in die Gebrechen der Kapodistrianischen Justiz-Verfassung seines Postens mächtig; aber das wichtige Ministerium des Innern, durch einen früheren Privat-Sekretär von Koletti, das Ministerium der Marine durch einen Schwiegersohn von Konduriotis, und das des Aeußern durch einen Mann besetzt, der durch Mangel an Charakter sich selbst um Ansehen und Einfluß gebracht hatte, erwarten noch erst die ihren Aufgaben gewachsenen Männer, die hier Jeder bezeichnet, der Land und Leute kennt. Das Ministerium, wie es jetzt ist, ist kein Ganzes, es ist gebrechlich in wesentlichen Theilen, es wäre noch im Stande, in ruhigen Zeiten die geordneten Dinge zu führen, läßt aber in diesen verworrenen oft sich selbst, das Land und die im Stiche, welche darauf bauen, und von diesem Baume Früchte erwarten, die er nicht tragen kann. Das ist um so schlimmer, weil man hier sehr bald sich die Frage vorlegte, ob denn die Regentschaft selbst, in Bezug auf Grundsätze und Ansichten, durch aus aus Einem Gusse bestehe. Die Parteien, die sich diese Frage natürlich in ihrem Sinne beantworteten, suchen nun durch die Lücken, welche die centrale Thätigkeit der Minister läßt, sich zwischen die Mitglieder der Regentschaft zu schieben, und sich so festzusetzen u. s. w." — „Glauben Sie nicht", heißt es in einem andern Schreiben, „daß wir durch einen Zauberstab berührt worden sind. Wir sind noch die Alten, und vorzüglich ist die Kolokotronisch-Kapodistrianische Partei, ungeachtet einzelner Uebergänge zur Sache der Regentschaft, noch in ihren zahlreichen Mitgliedern durch feste Bande zu gemeinsamen Zwecken verbunden, und arbeitet, ihre Ansichten, Grundsätze und Bestrebungen der neuen Regierung aufzulegen und dadurch die Macht für sich zu gewinnen, die mit Andern zu theilen sie nicht gewohnt sind, und die auf andern Wegen zu gewinnen sie keine Hoffnung haben. Um dahin zu gelangen, schreiten sie durch den in die Mitte der Regentschaft selbst gebahnten Weg fort und haben auch schon Seitenwege gefunden und geöffnet. Durch kluge, systematisch vorausberechnete Manöver sieht man sie in Banden getheilt heute bei diesem, morgen bei jenem der Mächtigen, so daß dieselben Individuen nach Verlauf von vielen Tagen erst wieder bei derselben Person zum Vorschein kommen, und auf dem Grunde fortbauen, den die Bundesgenossen früher gelegt haben. Man hat wahrgenommen, daß sie da, wo sie Anklang finden, über dieselben Individuen und Sachen dieselben Ansichten und Urtheile dafür oder dagegen vortragen, und dadurch bei ihren Beschützern die Meinung begründen, daß sie in diesem künstlichen Gewebe besonderer Partei-Urtheile die öffentliche Meinung vernehmen. — Nichts bleibt uns also, als die Hoffnung, daß wenigstens die Mehrzahl der Mächtigen hier bald klar sehen, die Netze, mit denen man die neue Macht umspinnt, zerreißen, und daß jene Männer, wie sie wollen, den offenen, entschieden raschfördernden, nationalen Gang finden werden."

Osmanisches Reich.

Der Moniteur Ottoman vom 27. April enthält folgende Betrachtungen über die jetzige Lage der Orientalischen Angelegenheiten:

„Die Wichtigkeit der politischen Ereignisse in den letzten Wochen gebot dem Moniteur Ottoman einige Zeit lang Stillschweigen. In einem Lande, wo die Oeffentlichkeit nur noch ein schüchterner Versuch ist, der erst mit der Zeit kühner auftreten kann, da ist ihr Bereich beschränkt, ihr Nutzen und ihre Fortschritte bewegen sich in weislich abgesteckten Gränzen. Das eben ist die Bedingung der besseren Institutionen, daß sie, um zu wachsen und zu gedeihen, nicht schon in ihrer Wiege die Kraft des Mannesalters haben dürfen. — Jetzt, bei ruhigeren Verhältnissen, könnten wir das, was in dem Zeitraum, den wir ohne eine Betrachtung verstreichen ließen, vorgefallen, in gedrängter Uebersicht zusammenstellen. Nach der Schlacht von Konieh bedurften beide Theile der Ruhe; ein faktischer Waffenstillstand war die Folge der gegenseitigen Verluste dieses blutigen Tages, an dem sich die Tapferkeit der Muselmänner in ihrem herrlichsten Lichte zeigte. Denn es waren ja die Kämpfenden von beiden Seiten Muselmänner. Dieser Gedanke rührte das Herz des Sultans; das Unheil dieses inneren Krieges überwog jede andere Rücksicht, und Halil Pascha wurde nach Aegypten gesandt. Er war Ueberbringer von Vorschlägen, auf welche augenblicklich der Friede hätte folgen müssen. Indeß wurde derselbe noch nicht abgeschlossen. Zu

Alexandrien betrachtete man ohne Zweifel das Unglück und die künftigen Folgen dieses Kampfes zwischen den Söhnen Eines Glaubens und Reichs nicht aus demselben Gesichtspunkte. Der Russische General-Lieutenant Murawieff, dessen Mission nach Aegypten der des Halil Pascha schon vorhergegangen war, kam von dort zurück, ohne daß er die Wünsche seiner Regierung, die auf eine schnelle Herstellung des Friedens im Osmanischen Reiche zielten, hatte erreichen können. — Ibrahim, nachdem er eine Zeit lang zu Konieh verweilt und Verstärkungen empfangen hatte, rückte von dieser Stadt gegen Kiutahia vor und zog Streif-Corps in die umliegenden Provinzen. Er bedrohte also zugleich alle Theile Natoliens. — Bis dahin hatten die großen Mächte Europa's, mit Ausnahme Rußlands, den Angriff Mehmed Ali's und seine ersten Erfolge mit gleichgültigen Augen angesehen. Die öffentliche Meinung kümmerte sich nur wenig darum; aber ihre wenigen Aeußerungen über diese Angelegenheit zeigten doch, daß sie die Sache des Sultans mehr begünstigte, als die seines Gegners, und daß diesmal die Empörung keinen hochherzigen Beweggrund darbot, der die Publicisten zur Vertheidigung derselben hätte aufregen können. Nichtsdestoweniger verhielten sich die Kabinette, welche man besonders als Repräsentanten der fortschreitenden Civilisation bezeichnet, ganz gleichgültig, weil sie mit Angelegenheiten beschäftigt waren, die sie wahrscheinlich für dringender hielten. — Rußland, welches mit einem großen Theil der Gränzen des Osmanischen Reichs in Berührung steht, konnte diesen Kampf nicht mit derselben Gleichgültigkeit ansehen. Bei der Invasion in Syrien hatte der Kaiser bereits seine Gesinnungen an den Tag gelegt, indem er seinen Konsul aus Aegypten abrief. Später, als Natolien mit Krieg überzogen wurde, erließ er ein Manifest, worin seine Absichten dargelegt waren. Den Befehlen des Kaisers von Rußland gemäß, ging die erste Flotten-Division aus dem Schwarzen Meere bei Konstantinopel vor Anker; es geschah dies wenige Tage nach der Ankunft des Französischen Botschafters, Admiral Roussin. Die ernsten Folgen, welche ein fortdauerndes Vordringen Ibrahims nach sich ziehen konnte, erregten die Aufmerksamkeit aller an der Spitze der Europäischen Angelegenheiten stehenden großen Kabinette. Der Französische Botschafter ging gleich nach seiner Ankunft bei seinen Bemühungen von einem Zweck der Erhaltung aus; er wollte durch Verbürgung des Friedens die Gefahren eines neuen Angriffs und damit zugleich die Nothwendigkeit einer, ihrer Natur nach, immer politischen Verwickelungen unterworfenen bewaffneten Intervention beseitigen. Der Admiral Roussin wurde hierin von dem Großbritannischen Bevollmächtigten zu Konstantinopel unterstützt. Aber ihre Entschlossenheit und ihr großer Einfluß vermochten dennoch zu Alexandrien eben so wenig, wie früher die Mission des Russischen Generals. — Während der Unterhandlungen dieser beiden Repräsentanten mit Aegypten bemächtigte sich in Smyrna, einer unbefestigten und von friedlichen Handelsleuten bevölkerten Stadt, ein Agent Ibrahims, der vorgab, daß er durch ein bereits im Marsch begriffenes Truppenkorps unterstützt werde, der obersten Gewalt. Die Botschafter von Frankreich, England und Oestreich befahlen ihren Konsuln zu Smyrna, ihre Flaggen herunter zu nehmen. Diese Demonstration reichte hin, um die Usurpation zu stürzen, und der Bevollmächtigte des Sultans trat seine Functionen wieder an. Dieses Ereigniß hat zur Genüge bewiesen, was ein solches Einverständniß, eine solche gemeinschaftliche Erklärung der großen Mächte einige Monate früher vermocht hätte, um diesen Ländern den Frieden zu sichern und Europa, das sich so lebhaft dafür interessirt, zu beruhigen. Damals hätte ein kräftiges Wort Alles zur Ruhe gebracht; jetzt muß man seine Zuflucht zu Waffen und Flotten nehmen und zu all dem kriegerischen Aufwande, der niemals für den Beschützer wie für den Beschützten ohne Nachtheil bleibt, und manchmal den Frieden, den er herstellen soll, erst recht kompromittirt. — Eine tröstende Wahrheit jedoch ergiebt sich aus diesem Allen, nämlich daß jetzt die großen Mächte von einem gemeinsamen Gedanken, von dem, das Ottomanische Reich aufrecht zu erhalten, geleitet werden. Man kann wohl über die anzuwendenden Mittel verschiedener Meinung seyn, man ist überdies durch die verschiedene geographische Lage zu verschiedenartigem Handeln genöthigt, aber das Ziel ist dasselbe, Bewahrung und Aufrechthaltung der Europäischen Ordnung, um die es sich bei dem Ausgange dieses von der Pforte nicht veranlaßten Bürgerkrieges handelt. Der Sultan, bei dem das Interesse der Zukunft jede andere Rücksicht überwiegt, hat in dem Tewdschihat (der Ernennungs-Liste) das unwiderrufliche Maaß der Zugeständnisse festgestellt, zu denen er sich entschlossen. Wenn sie dem Reiche den Frieden nicht wiedergeben, so wird man von Neuem zu den Waffen seine Zuflucht nehmen müssen. Ohne Zweifel werden dann die Kabinette im Angesicht einer Opposition, die nur durch Gewalt zu beugen ist, nicht von dem Prinzip abweichen, welches sie aufgestellt haben, und für das sie sich jetzt in Bewegung setzen. Die öffentliche Meinung Europa's, die des Sultans Laufbahn nicht ohne Interesse begleitete, sieht die Lage der Pforte in richtigem Lichte; es ist eine rein defensive Lage, die eben deshalb nicht nur die schützende politische Theilnahme erregt, welche jeder inoffensive Staat für die anderen hegt, sondern auch jene menschliche Theilnahme, welche die Gesellschaft demjenigen spendet, der sich muthvoll vertheidigt. Die öffentliche Meinung hat sich also entschieden; nun ist die Reihe an den Kabinetten, ein Gleiches zu thun; mögen sie die Rechte, Opfer und Absichten gegen einander wägen; Europa ist Schiedsrichter in dieser Sache, und die Pforte fürchtet den Erfolg nicht.

(Allg. Ztg.) Konstantinopel, vom 8. Mai. Die antirussische Partei hat im Divan vor der Hand gesiegt; der Sultan ist jetzt ganz unter ihrem Einflusse. Der Graf Orloff dürfte auf viele Schwierigkeiten stoßen, und sich in seinen Bewegungen gehemmt sehen, nachdem es dem Admiral Roussin gelungen ist, den Russischen Einfluß zu neutralisiren. So viele Mühe sich auch die Pforte giebt, den Schein von Selbstständigkeit anzunehmen, so weiß man doch, daß sie schon seit geraumer Zeit keinen eigenen Willen hat, sondern nach den Umständen von Außen her geführt wird. Jetzt leitet der Admiral Roussin den Divan; wie lange es dauern wird, ist schwer vorauszusagen; inzwischen ist ein Tag des Uebergewichts viel, wenn er gut benützt wird. Die Eifersucht zwischen den hiesigen diplomatischen Agenten nimmt in dem Maße zu, wie die Pforte schwächer wird. Der kleinste Anlaß wird benutzt, um ein Staatsgeschäft daraus zu machen; das hier beigefügte Memorandum zeigt, wie empfindlich man im Allgemeinen geworden ist, und wie ängstlich die Pforte Alles zu beseitigen sucht, was zu irgend einer falschen Auslegung Anlaß geben kann, indem sie selbst ein h er verbreitet gewesenes Gerücht, wegen der Entfernung der Rus-

sischen Hülfstruppen, zu widerlegen sucht. Graf Orloff hat mehre Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt. Morgen wird er das Lager bei Scutari besichtigen. Dieses wird täglich mit allen erdenklichen Kriegs- und Mundvorräthen versehen, und so eingerichtet, als sollte es noch lange Zeit bestehen. Dies paßt aber nicht ganz zu den hier verbreiteten Friedensgerüchten, die insofern begründet sind, als der Sultan sich wirklich zu den härtesten Konzessionen verstanden hat. — „Memorandum der Ottomanischen Pforte. Es ist notorisch, daß die hohe Pforte sich nie erlaubte, sich in die Angelegenheiten Anderer zu mischen, daher es billig ist, gegen sie dieselbe Zurückhaltung zu beobachten, und sie nicht Erläuterungen auszusetzen, die ihr um so peinlicher wären, als ihre Zukunft dadurch bloßgestellt werden könnte, wenn unter den gegenwärtigen Umständen ein Mißverständniß veranlaßt würde, durch vage und ungegründete Gerüchte, die offenbar nur, um ihr Verlegenheiten zu bereiten, ausgestreut wurden. Es ist hier von dem kürzlich mit dem Botschafter Frankreichs in Betreff Aegyptens abgeschlossenen Akte die Rede, wo stipulirt worden war, daß die Russische Hülfsleistung beseitigt werden solle. Dieser Akt, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, ward verschieden ausgelegt, ohne doch genau bekannt gewesen zu seyn. Die Pforte beeilt sich, mit ihrer gewöhnlichen Offenheit darüber die nöthigen Erläuterungen zu geben. Es befand sich zwar in jener Akte ein kleiner Paragraph, worin die Französische Regierung sagen ließ, daß wenn Mehemed Ali Pascha sich mit den großen, ihm von Halil Pascha überbrachten Zugeständnissen begnüge, so würde in diesem Falle die hohe Pforte die auswärtige Hülfe aufgeben; aber es befindet sich darin durchaus keine Klausel, welche, wie man dies glauben machen will, offen die Verzichtleistung auf die Russische Hülfe oder die Rückkehr der Russischen Schiffe stipulirte. Durchdrungen von Dankgefühlen gegen diese Macht, wäre die hohe Pforte nie in solche Spezialitäten eingegangen, und der Beweis, daß sie nie einen Gedanken daran hatte, liegt darin, daß man schon vorher den Wunsch ausgedrückt hatte, die Russischen Kriegsschiffe möchten sich nach Sizeboli wenden, einem Hafen des Türkischen Reichs, in der Nähe Konstantinopels, von wo es leicht gewesen wäre, die besagten Schiffe zurückkommen zu lassen, wenn es nöthig gewesen und von Sr. Hoh. gewünscht worden wäre. Wenn die hohe Pforte einwilligte, daß in dem besagten Akte die Worte aufgenommen wurden: „durchaus die auswärtige Hülfe aufgeben", so geschah dies nur, weil sie die gute Harmonie aufrecht erhalten wollte, die unter den Mächten besteht, von denen sie so viele Freundschaftsbeweise besaß; da ferner der Russische Hof dadurch aus der Verlegenheit, die ihm die Leistung seiner freundlichen Hülfe veranlassen mußte, gerissen worden wäre, und man überdies, wie es damals den Anschein hatte, jene Angelegenheit von dem Augenblicke an, wo Mehmed Ali den großen Zugeständnissen Sr. Hoh. beigetreten wäre, eine abgemachte Sache hätte nennen können: so glaubte man, daß man in diesem Falle auf die auswärtige Hülfe verzichten müsse. Kein anderer Beweggrund dürfte zugelassen werden, um das Benehmen der hohen Pforte bei dieser Gelegenheit zu erklären, ohne ihrer Ehre zu nahe zu treten, und sie so weit herunterzusetzen, daß man glaubte, sie handele bloß unter fremdem Einflusse. Weit entfernt davon, glaubt sich die Pforte vielmehr desselben völlig entledigt, und dieses Gefühl legte ihr die Aufgabe auf, Gerüchte zu zerstreuen, die man unter andern Umständen nicht der mindesten Aufmerksamkeit gewürdigt hätte."

Miszellen.

Das Berliner politische Wochenblatt vom 1sten d. enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse. Berlin, den 30. Mai 1833. Der Abschluß eines vorläufigen Traktats über die Belgische Frage bestätigt sich, und wie es scheint erhält Holland gegen einstweilige Freigebung der Scheldeschifffahrt, daß das Embargo so wie die Blokade aufgehoben, und die Besatzung der Citadelle von Antwerpen in ihr Vaterland zurückgesendet werde; offenbar war der Zeitpunkt, wo die orientalischen Angelegenheiten die Aufmerksamkeit der beiden gegenüberstehenden Mächte höchlich in Anspruch nehmen, der geeignetste zum Abschluß einer solchen Uebereinkunft, und das eben so standhafte wie umsichtige Haager Cabinet hat ihn nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Das Englische Ministerium, vom Parlamente auch wegen dieser Angelegenheit gedrängt, wird wohl nicht säumen darüber weitere Aufschlüsse zu gewähren. — Selbst in England giebt man jetzt zu, daß der Zweck der Sendung S. Stratford Cannings nach Madrid völlig verfehlt sey. Fürwahr es gehörte ein ungemessenes Vertrauen in die Talente dieses Diplomaten, oder eine unglaublich geringe Meinung von den Einsichten der Spanischen Minister dazu, um sich der Hoffnung hinzugeben, sie würden auf Maßregeln eingehen, welche die Existenz der Monarchie hätten in Frage stellen können. Zur Orientirung über diese ganze Angelegenheit sind vielleicht folgende Andeutungen geeignet. Die Anhänger der altspanischen, so wie die der sogenannten liberalen Ansichten hatten schon früher die zwischen zwei fürstlichen Frauen bestehende Spannung benutzt, um ihren Ideen eine Vertretung, ihrer Partei ein Oberhaupt zu verschaffen; die letzte Vermählung des Königs warf vermöge verwandtschaftlicher Verhältnisse ein bedeutendes Gewicht in die Wagschaale des Liberalismus, und die ganze Lage verwikkelte sich aufs höchste, als einige Zeit nachher noch die Frage über die weibliche Thronfolge hinzu kam. Drei Parteien sind dabei zu unterscheiden. Die der Königin, welche ihr die Regentschaft, ihrer ältesten Tochter die Thronfolge zu sichern strebte, und als Mittel zum Zweck allenfalls eine gänzliche Veränderung der inneren und äußeren Politik ergriffen hätte; die liberale, welche lediglich diese Veränderung wünschte, damit sie nicht offen hervortreten durfte, und mit kluger Benutzung der Umstände sich Jenen anschloß, um deren Wünsche als Mittel für die eignen Absichten zu benutzen. Daß die Ansichten und Pläne Beider der altspanischen oder apostolischen Partei gleichmäßig entgegen waren, bedarf keiner Erinnerung. Zea Bermudez unter so verwickelten Verhältnissen an die Spitze des Ministeriums berufen, scheint von Haus aus erkannt zu haben, daß starres Festhalten an den altspanischen Ideen es ihm unmöglich machen würde, die seinem Vaterlande drohenden Uebel abzuwenden, und daß es nothwendig sey, das kleinste davon zu wählen. Indem er sich an die Spitze derer stellte, denen zunächst die Thronfolge für die Infantin Maria am Herzen lag, und dieselbe mit möglichst legalen Formen zu umgeben strebte, sicherte er sich persönliches Vertrauen und Neigung, ohne welche auf die Dauer nichts zu bewirken gewesen wäre, machte die früher dazu erdachten Mittel entbehrlich, und gewann so die Kraft, jene Partei alles politischen Einflusses zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 131 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 7. Juni 1833.

(Fortsetzung.)

berauben, die liberale aber völlig niederzuhalten. So ungefähr standen die Dinge, als S. Stratford Canning in Madrid anlangte; daß es ihm nicht gelingen konnte, einen Schritt zu Gunsten Dom Pedro's zu erwirken, begreift sich. — Die neuesten Vorfälle in B.lgien, über deren Widrigkeit nur Eine Stimme seyn kann, beweisen, daß die ganz unbeschränkte Preßfreiheit, wie sie von den Philosophen verlangt wird, selbst in einem philosophisch konstruirten Staate, geradewegs zum Naturzustande, zur Selbsthülfe in ihrer rohesten und brutalsten Form führe; die Sache ist nicht neu, und das Schreiben des General Magnan nur der Wiederhall eines ähnlichen, welches General Skrzynecki erließ, als in Warschau die freie Presse mit dem Stocke bedroht worden war. Uebrigens muß man die ritterliche Anhänglichkeit der Belgischen Offiziere an eine Dynastie von zwei Jahren bewundern, welche unter den Auspicien des Feldzugs von 1831 eintrat; das Haus Oranien hat dort fünfzehn Jahre geherrscht, an den Beginn seiner Regierung knüpfte sich die glorreiche Erinnerung von Waterloo, und obwohl es seitdem an einer zügellosen Presse durchaus nicht fehlte, ist doch niemals bekannt worden, daß innerer Trieb irgend einen Militär veranlaßt hätte, sich der thätlichen Censur zu unterziehen. — Von der Französischen Deputirtenkammer ist der Gesetzentwurf wegen Verbürgung für ein Drittheil der Griechischen Anleihe angenommen worden, und die Erörterung desselben nur insofern interessant, als die Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Aufschlüsse über die bis dahin befolgte Politik und die eventuellen Hoffnungen gewährt. Man erfährt unter Anderem, daß Morea von Französischen Truppen besetzt wurde, nicht sowohl um die Trümmer des Griechischen Volkes vom Verderben zu retten, als weil es der „südliche Theil des Türkischen Reichs war", und so ein „Gegengewicht gegen die Besetzung der nördlichen Provinzen durch die Russen" erlangt wurde; eben so deutlich ergiebt sich, daß die G.ündung des Griechischen Reichs, und seine Unterstützung durch die Anleihe auf derselben Ansicht beruhe. Könnte darüber noch ein Zweifel obwalten, so würde er durch die Worte beseitigt: „wenn das Türkische Reich fallen soll, so ist es besser, daß es sich in unabhängige Staaten auflöse, als daß es in Provinzen zerfalle, die das Gebiet unserer Nebenbuhler vergrößern; Griechenland ist für diesen Zweck äußerst günstig gelegen, es ist eine im Entstehen begriffene Seemacht, die an uns durch die Bande der Dankbarkeit geknüpft wird." Die Hoffnungen sind folgendergestalt ausgesprochen: „wenn gleich es außer Zweifel ist, daß, falls die Nachbarstaaten der Türkei sich auf Kosten derselben vergrößern sollten, die entfernter liegenden Staaten ebenfalls ein Recht auf Entschädigung haben, und Frankreich dann gewiß nicht leer ausgehen würde. An diese großen Veränderungen, die zum Vortheil und Ruhm der künftigen Geschlechter dienen können, dürfen wir aber gegenwärtig nur mit Klugheit und Mäßigung denken." — Das für die ehrenwerthen Deputirten schlagendste Argument scheint aber zu seyn, daß wenn die Griechische Revolution statt 1821 erst 1831 ausgebrochen und mißlungen wäre, die Kammer gewiß nicht angestanden haben würde, den Flüchtlingen eine jährliche Unterstützung von 1,200,000 Franken zu bewilligen. Wahrscheinlich aber fühlt übrigens der Herzog von Broglie jetzt schon selber, daß ihm der Ausdruck beklagenswerthes Ministerium nicht hätte entschlüpfen sollen. — Der Vorfall im Depot Polnischer Flüchtlinge zu Bergerac kann die Französische Regierung — insofern sie darüber noch im Zweifel war — belehren, in wie weit bei diesen Leuten auf Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten, ja nur auf gewöhnliche Unterordnung zu rechnen sey; wir empfehlen dieses Ereigniß der ernstlichen Erwägung deutscher Polen-Enthusiasten, und mögen sie dabei ihrer ungereimten Urtheile über das Preußische Gouvernement in ähnlichem Falle erröthend gedenken! — Die „richtige Mitte" hat glücklich den Weg nach Konstantinopel gefunden, indem nach glaubwürdiger Nachricht der Streit über den Distrikt von Adana damit endet, daß derselbe dem Pascha von Aegypten als Pachtung überlassen wird. Ueber die Quelle dieses Auskunftsmittels kann um so weniger ein Zweifel obwalten, als dadurch Mehmed dem Wesen nach erreicht, was man ihm von Einer Seite zu verschaffen wünschte. Wir können darin keinen Triumph für die Englische Diplomatie erkennen, noch viel weniger aber erklären, wie der Großherr, in viel günstigerer militärischer Lage als früher, sich zu einem solchen Zugeständniß habe entschließen mögen. Sollte der von Aussen kommende gute Rath, und vielleicht noch etwas Anderes, Einfluß auf den Divan gewonnen haben?

Dieselbe Nummer desselben Blattes enthält folgenden Artikel: Emancipation der Negersclaven. Die jetzt dem Parlamente vorgelegte Maaßregel beweist aufs Neue zweierlei: daß die Revolution kein Recht anerkennt, wenn sich die allgemeine Stimme, d. h. nach ihrer Theorie die Stimme der Mehrzahl dagegen erhebt, und daß eine Staatsgewalt, welche sich lediglich auf die Leidenschaften der Masse stützt, niemals bestimmen kann, wo sie anhalten wolle. Der Wind, welcher anfänglich wohlthuend die Segel schwellte, treibt sie immer unaufhaltsamer vorwärts, bis er zum Orkan geworden, Segel, Schiff und Bemannung vernichtet. — Von vorn herein müssen wir uns gegen den Einwurf verwahren, als hielten wir es an sich für gerecht, daß ein Mensch verhandelt werde wie eine Sache; dieß kann Niemand einfallen, und was dagegen zu sagen wäre, ist so bekannt, so vielfältig besprochen worden, daß es sicher keinem unserer Leser fremd geblieben. Etwas anders stellt sich die Sache in Bezug auf die englische Regierung, für welche die Sclaven in den Colonieen für ein eben so legales, unantastbares Besitzthum gelten müssen, wie die Häuser und Landgüter in den britischen Inseln. Denn sie hat diesen Zustand der Dinge nicht bloß geduldet, sondern anerkannt und beschützt, indem sie ihn durch Gesetze regelte, sie hat dadurch den Pflanzern gegenüber die Verpflichtung übernommen, dieses Eigenthum so gut wie jedes andere von ihr

anerkannte zu beschützen, soweit solches überhaupt geschehen kann. Indem sie dasselbe antastet, verletzt sie offenbar bestimmte Rechte, und es wäre eben keine größere Beeinträchtigung des Privatrechts, wenn von ihr ein Gesetz eingebracht und durchgesetzt würde: daß jeder Engländer, was er an liegenden Gründen über einen gewissen Werth hinaus besitze, zum „öffentlichen Wohl" abzutreten habe. — Allein die dermaligen Minister sind vielleicht überzeugt, daß alle ihre Vorgänger großes Unrecht durch die Uebernahme jener Verpflichtung geübt haben, wollen dasselbe nicht theilen, und streben deshalb es auf „gesetzlichem" Wege zu beseitigen. Man möchte fast daran zweifeln, da der Vortrag des Staatssekretärs für die Kolonieen nichts davon besagt, vielmehr vorzugsweise heraushebt, „daß sich im ganzen Lande, wie früher zu seiner Zeit, ein tief religiöses (?) Gefühl gegen den jetzigen Zustand der Kolonieen erhebe, und mit einer Stimme ausspreche, welcher kein Minister sein Ohr verschließen könne." Das Geständniß ist so vollständig, daß es keines Kommentars bedarf. — Allerdings gehen dem Parlamente zahlreiche Petitionen mit einer ungeheueren Menge Unterschriften, wegen Aufhebung der Sklaverei zu, könnte man aber die Sache gründlich untersuchen, und alle Unterschriften aussondern, welche aus eigensüchtigen Zwecken, oder auf Betrieb der Agitatoren, oder weil es einmal Mode ist, oder endlich ohne allen Grund gegeben worden sind, so würden sich vielleicht einige Zweifel über das: tief religiöse Gefühl im ganzen Lande, erheben dürfen. Trotz dem schlägt man eine Maßregel vor, von welcher der Staatssekretär selbst zugiebt, sie könne nicht allein die Existenz der Plantagenbesitzer, sondern auch 800,000 anderer Engländer bedrohen, wobei er noch weislich die Gefahr verschweigt, die für den Besitz der Kolonieen überhaupt*), und damit für das ganze Verhältniß Britanniens als See- und Handelsmacht, sich ergeben dürfte. — Desto höher ist die Menschenliebe der Staatsmänner und des gesetzgebenden Körpers zu preisen, welche dennoch ein solches Gesetz erlassen!? Dieselbe Versammlung ging aber in der gegenwärtigen Session mit wahrhaft ängstlicher Vorsicht an die Erörterung der Frage: ob tägliche sechzehnstündige Arbeit in Fabriklokalen der Gesundheit der Kinder nachtheilig sey, während bekanntlich seit länger als einem Menschenalter die Arbeitszeit der Sklaven in den Britischen Kolonieen nur auf 11½ Stunden gesetzlich festgestellt ist. — Ueber die Details der vorgeschlagenen Maßregel ein Urtheil zu fällen, wagen wir nicht, indem dazu eine sehr genaue Kenntniß ziemlich verschiedener Lokalverhältnisse erforderlich wäre. Daß sie — wenn auch mit einigen Modifikationen — die Genehmigung des Unterhauses erhalte, ist bei dessen dermaligen Verhältnissen wahrscheinlich. Eben so läßt sich aber mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß sie nicht zur vollständigen ordnungsmäßigen Ausführung kommen werde. Die Neger sind als denkende „Staatsbürger" angenommen, welche sich dem „Gesetze" ruhig fügen, bis die letzte Stunde des zwölften Jahres abgelaufen; in wie weit diese Voraussetzung begründet sey, werden wir sehen. Gewiß erscheint nur der Ruin der Plantagenbesitzer, und der mit ihnen in Verbindung Stehenden; sie fallen als Schlachtopfer der Stimme der Mehrzahl, oder vielmehr eines Ministeriums, welches genöthigt ist mit dem Strome der Revolution zu treiben. — Wohin er dasselbe noch führen werde, liegt außer aller menschlichen Berechnung, und nur das läßt sich mit vieler Bestimmtheit behaupten, dieses Opfer sey noch lange nicht das letzte, welches stürmisch gefordert und kleinmüthig zugestanden wird. Freilich muß endlich ein Punkt kommen, wo die augenscheinlich drohende Lebensgefahr dazu nöthigt den ungeschickten Schiffern die Ruder zu entwinden; allein da alle Konzessionen die Revolution niemals befriedigen und entwaffnen, sondern mit den Ansprüchen auch ihre Kraft steigern, so bleibt mehr zu wünschen als zu hoffen, daß es dann noch einer eben so gewandten als festen Hand gelingen werde, das Ungethüm zu bändigen.

*) Nicht durch die unzufriedenen Pflanzer, sondern durch die Neger selbst; man denke an St. Domingo.

Düsseldorf. Nach dem hiesigen Fremdenblatte waren in den Tagen vom 23sten bis 28sten d. M wegen des Niederrheinischen Musikfestes 2440 Fremde in der Stadt anwesend.

Von der Thüringisch-Fränkischen Grenze. (Dorfzeitung.) So schnell habe ich in meinem Leben von mehr als 70 Jahren die Natur sich noch nicht entwickeln sehen, als dieses Jahr. Im Anfang Mai's stand hier zu Lande noch Alles todt und ungewöhnlich weit zurück, heute, am 20. Mai, ist längst überall die herrliche Blüthe der Bäume und selbst vieler Blumen vorbei und das Korn fängt schon an zu blühen. — In Würtemberg giebt's schon seit 8 Tagen reife Kirschen auf dem Markt, und am 21. Mai fand man in Eßlingen bereits blühende Weinstöcke, noch früher in Würzburg. Auch in andern Gegenden blühte der Wein. — In Oberwesel fand man am 19. Mai schon blühende Trauben. — An vielen Orten thun die Gewitter großen Schaden.

(Dorfzeitung.) Man fürchtet, daß die Bayern in Griechenland sich den Magen verderben. Bier giebt's nicht, dagegen guten Wein, Limonade, Citronen und Orangen in Menge; von den beiden letzteren kosten 10 Stück fast so groß wie ein kleiner Kinderkopf drei Kreuzer; verbürgt wird nichts. — Bei dem Königlichen Hof zu München soll statt der Französischen nunmehr die Neugriechische Sprache als Hof-Sprache eingeführt werden. Die Kammerherrn hoffen, daß sich auch das Neugriechische giebt wie das Griechische.

(Dorfzeitung.) Die Französische Regierung scheint die neumodische homöopathische Heilart im Großen versuchen zu wollen. Sie vertheilt nach dem Grundsatz, Gleiches mit Gleichem zu heilen, die in Frankreich sich noch aufhaltenden Polen in ganz kleinen Portionen durch Frankreich. Alle westlichen und nordwestlichen Städte Frankreichs sollen wenigstens eine Portion erhalten, und man ist begierig auf den Erfolg.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 7. Juni, zum erstenmal wiederholt: Maria Petenbeck. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Franz von Holbein.

Sonnabend, den 8. Juni. Auf Verlangen: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boyeldieu. Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, Johann von Paris, als Gast.

C. 13. VI. 5. St. F. u. T. △. I.

An milden Gaben sind ferner in der Expedition der Breslauer Zeitung eingegangen und heute abgesandt worden:

a) Für die Abgebrannten zu Parnitze, Trebnitzschen Kreises.

13) Beiträge menschenfreundlicher Herzen, gesammelt von einem Ungenannten, 3 Rtlr. 18 Sgr. 11 Pf. 14) Für die Aermsten, von Caroline v. L., 2 Rtlr. 15) F. Wiesner 10 Sgr. 16) C. G. W. (I) 1 Rtlr. 17) Hr. Pastor Hagen 1 Rtlr. 18) E. D. G. 2 Rtlr. 19) Ungenannt 15 Sgr. 20) B—k. den 8. April, 1 Rtlr. 21) H. D. E. F. 15 Sgr. 22) Hr. Koffetier Hoffmann in Scheitnig 10 Sgr. 23) K. 1 Rtlr. 24) Hr. Bartnik, Organist und Schullehrer in Domslau, 15 Sgr. 25) C. S. 1 Rtlr. 26) G. 2 Sgr. 6 Pf. — In Summa mit den in Nr. 121 dieser Zeitung nachträglich angezeigten 2 Rthlrn.: 16 Rtlr. 26 Sgr. 5 Pf.

b) Für die Abgebrannten zu Tost.

20) C. G. W. (I.) 2 Rtlr. 21) C. G. W. (II.) 1 Rtlr. 22) Hr. Kaufmann Ries 4 Rtlr. 23) Hr. Pastor Hagen 1 Rtlr. 24) R. 1 Rtlr. 25) E. D. G. 5 Rtlr. 26) Henriette Eßler 10 Sgr. 27) Hr. Professor F. 1 Rtlr. 28) R. S. Lmn. 1 Rtlr. 29) Ungenannt 1 Rtlr. 30) F. D. F. aus seiner Sparbüchse 1 Rtlr. 31) K—e. 1 Rtlr. 32) Hr. Religionslehrer Stenzel 2 Rtlr. 33) Görlitz 1 Rtlr. 34) J. Schröer 10 Sgr. 35) G. S.... 1 Rtlr. 36) K...... 10 Sgr. 37) B. W. in Wohlau 1 Rtlr. 38) Mariane W. 1 Rtlr. 39) B—k. den 8. April 1 Rtlr. 40) H. D. E. F. 15 Sgr. 41) Hr. Koffetier Hoffmann in Scheitnig 10 Sgr. 42) H. 1 Rtlr. 43) L., für die Aermsten, 10 Sgr. 44) K. 1 Rtlr. 45) Durch den Herrn Justizrath Grützmacher zu Zobten, gesammelt am 28. Mai, 4 Rtlr. 15 Sgr. 46) Hr. Prof. Dr. Abegg 3 Rtlr. 47) Hr. Jäckel in Oels 20 Sgr. 48) Hrn. Pönisch et Comp. 2 Rtlr. 49) C. W. S. 20 Sgr. 50) Hr. Bartnick, Organist und Schullehrer in Domslau, 1 Rtlr. 51) Hr. Kaufm. B. L. Schweitzer 3 Rtlr. 52) N. M. 2 Rtlr. 53) J. G. K. 3 Rtlr. 54) C. S. 2 Rtlr. 55) Ungenannt, für die ärmste Familie, 1 Rtlr. 56) Ch. F., für eine kranke arme Wittwe, 20 Sgr. 57) K. ein Gebett Bette. 58) E. H. 3 Rtlr. 59) Von der Gesellschaft zum goldenen Helm hies. 6 Rtlr. 60) K. G. 15 Sgr. — In Summa 63 Rtlr. 5 Sgr.

Den gütigen Gebern sagen wir im Namen der Verunglückten den innigsten Dank, und werden noch ferner milde Gaben recht gern annehmen und befördern.

Breslau, den 7. Juni 1833.

Expedition der Breslauer Zeitung.

So eben ist in 2ter Auflage folgendes Werk erschienen, und zu haben bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz Nr. 4:

Das Buch der entschleierten Geheimnisse,

oder

Mittheilung von wichtigen Mitteln und Rezepten, welche bis jetzt sehr geheim gehalten wurden.

8. broch. Preis 3 Rtlr.

Der Herausgeber obiger Sammlung machte es frühzeitig schon sich zum ernsten Studium, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und was in ihren Kräften verborgen lag, zu seinem und Andrer Frommen und Nutzen zu entdecken und zu benutzen. Was er auf seinen spätern weiten Reisen beobachtete und erfuhr, bietet er hier der leidenden Menschheit dar. Was die Pilgrimme nach Mekka, die reisenden Kaufleute im Innern von Afrika ihm lehrten, was er auf Libanons Höhen entdeckte, hat er sorgfältig gesammelt, und beut es ohne mystische Empfehlung dar. Denn sein schon gesteigertes Alter will nicht täuschen, nicht prahlen, wie Andere, mit Wunderkuren und geheimen Elixiren, um angeblich das Unmögliche möglich zu machen; sondern, ehe er scheidet von dieser Welt, noch nützlich zu seyn, und im seligen Andenken auch Freuden noch darüber einst im höhern Lichte zu haben. Darum macht er's nur des Verlegers wegen bekannt, daß die erste Auflage dieses Buches sich binnen vier Wochen vergriff, daß seine Sammlung nicht mit ähnlichen, unter pomphafter Anpreisung erschienenen dürfe verwechselt werden, und wegen Mangels an Raum nur der geringste Theil des Inhaltes auf dem Umschlage angegeben werden konnte. Für die Mittheilung manches darin enthaltenen Mittels sind dem Herausgeber noch unlängst bedeutende Summen geboten worden. Schließlich bittet der Herausgeber, nur die mit seinem Petschafte (eine Ceder von Libanon vorstellend) besiegelten Rezepte als ächt anzunehmen, u. empfiehlt diese Sammlung hiermit allen Freunden der Natur und menschlichen Wohlfahrt.

Höchst wichtige literarische Ankündigung für Israeliten.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Stunden der Andacht,

für Israeliten,

zur Beförderung religiösen Lebens und häuslicher Gottesverehrung,

in vier Bänden.

Jeder Band von 4 Heften 25 Sgr. Das 1ste Heft des 1sten Bandes ist bereits angekommen. Ausführliche Anzeigen werden gratis ausgegeben.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Aderholz, Ring u. Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Gedenke mein!

Blätter der Ehre, Liebe und Freundschaft, für Wohlgewogene und Scheidende, von K. Blumauer.

Mit 6 Kupfern. 12. geh. Preis 8 Sgr.

C. Neumann in Gotha.

Subhastations-Aufhebung.

Die auf den 14. Juni und 23. August d. J. im Schlosse zu Lorzendorf anberaumten Termine zum öffentlichen Verkauf der Gottfried Rotherschen Wassermühlen-Nahrung Nr. 8, zu Ober-Struse, werden hierdurch aufgehoben, was den etwanigen Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Neumarkt, den 4. Juni 1833.

Das Baron von Saurma v. d. Jeltsch, Lorzendorf und Ober-Struser Justiz-Amt.

Fischer.

* *

Auswahl sehr wohlfeiler Bücher, zu haben in der Antiquar-Buchhandlung C. A. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28:

☞ Beckers Weltgeschichte, neueste Auflage, 1831, 14 Halbfranzbände, ganz neu; statt L. g. 17 Rtlr. für 12 Rtlr. Dieselbe roh statt 12½ Rtlr. f. 10⅓ Rtlr. Strombeck's Ergänz. z. Landrecht, neuste Aufl. 1831, 3 Bde., in elegant Halbfranzb. und ganz neu statt Lp. gbd. 7¾ Rtlr. für 5½ Rtlr. Schinz, Naturgeschichte und Abbildungen der Vögel. Ausgabe in Folio auf Velinpapier; höchst sauber kolorirt, 12 Hefte mit 144 Kupfertafeln, 1832, Ldp. 36 Rtlr. ganz neu für 24 Rtlr. Riemer, griechisch. Wörterbuch, 2 Bde., 3te sehr vermehrte Ausgabe, L. 6⅔ Rtlr., in Hlbfrzb. fast neu für 2 Rtlr. Schmidt, Handbuch d. gerichtl. Stempelverwalt., 1829, L. g. 1⅓ Rtlr. ganz neu Ppb. f. 1 Rtlr. Schlesisch. Landschafts-Reglement, Folio, f. 25 Sgr. Allgemein. Gesetzbuch für die Preuß. Staaten, 4 Bde. nebst dem Anhang, Ppb. gut gehalten, für 2 Rtlr. Merkel, Commentar z. Preuß. Landrecht, neuste Aufl. 1817, statt L. g. 4 Rtlr. Halbfranzb. f. neu für 2⅔ Rtlr. Hafemann, die Preuß. Städte-Ordnung, nebst allen neuern über dieselbe ergangenen Verordnungen, 1829, statt L. 1⅔ Rtlr. ganz neu für 1 Rtlr. Dieselbe, ohne d. neuern Verordnungen für 10 Sgr. Vater, Assistenz-Rath, Ausführlich. Systemat. Repertorium der Preuß. Schlesischen Verfassung, für Geschäftsmänner, 3 Bde., Hlbfrzbd. f. neu für 3½ Rtlr. Dasselbe, broschirt für 2¾ Rtlr. Goßler, Handbuch gemeinnütziger Rechtswahrheiten, für Geschäftsmänner, nach Anleitung d. Preuß. Landrechts, 2te vermehrte Ausgabe, 1794, statt 1 Rtlr. 25 Sgr. fast neu in Ppb. für 25 Sgr. Dasselbe gbr. für 20 Sgr. Rumpf, die Gesetze wegen Anordnung der Provinzialstände in Preuß., 1825, statt 20 Sgr. f. 10 Sgr. Laar, Repertorium der noch bis 1825 in Kraft geblieb. in den Amtsblättern sämmtl. Regierungen Schlesiens gemacht. Verordnungen, 1828, ganz neu für 22½ Sgr. Hoffmann, vollständige Samml. d. nähern Bestimmung d. allg. Preuß. Gebührentaxe, 1822, statt 1¼ Rtlr., Ppb. ganz neu für ⅔ Rtlr. Dzimski, Handbuch d. Preuß. Stempelgesetze mit Tabellen, 1822, Ppb. g. neu für 15 Sgr. Grävell, Commentar zu den Preuß. Creditgesetzen, 1r Bd. (die Lehre v. Arrest, Exekution, Taxat., Subhastat.) statt L. 1⅔ Rtlr. für 1 Rtlr. ☞ Becker, d. Seifersdorfer Thal, 40 Kupfertafeln von Darnstadt, für Gartenfreunde, statt Ldp. 5 Rtlr. ganz neu noch für 2 Rtlr. Becker, Taschenbuch für Gartenfreunde, 5 Bände, mit Kupfern statt 6⅝ Rtlr. für 2 Rtlr.

Beim Auktions-Kommissarius Pfeiffer, Albrechts-Straße Nr. 22, sind zu haben: Sammlung alter und neuer Schles. Prov.-Gesetze. 2 Thle. Breslau 771, für 1⅓ Rtlr. Grävell, prakt. Commentar z. Allgem. Ger. Ord. 6 Theile. Erf. 825—31, st. 14¾ Rtlr., f. 9 Rtlr. Fischer, Repert. d. neusten Pr. Rechts. 2te verm. Aufl. Oels 824, st. 2 Rtlr., f. 1⅓ Rtlr. Klüber, öffentl. Recht d. Deutschen Bundes u. d. Bundesstaaten. Frkfrt. 817, st. 3 Rtlr. f. 1½ Rtlr. Stylo, das Prov. Recht v. N. Schlesien. Breslau 830, st. 2 Rtlr., f. 1 Rtlr. Preußens gerichtl. Verfahren in Civil- u. Criminal-Sachen. Köln 825, st. 2⅓ Rtlr., f. 1½ Rtlr. Kosmann, das gerichtl. Kassen- u. Rechnungswesen in d. Pr. Staaten. 2 Thle. Magdeb. 829, st. 2½ Rtlr., f. 1½ Rtlr. Goslar, Handb. gemeinnütziger Rechtswahrheiten. 3te Aufl. Berl. 826, st. 1⅚ Rtl., f. ⅚ Rtlr. v. Wening-Ingenheim, Lehrb. d. gemeinen Civilrechts. 3 Thle. München 822, st. 5⅚ Rtlr., f. 2 Rtlr. Mittermaier, der gemeine deutsche bürgerliche Prozeß in Vergleichung m. d. Preuß. u. s. w. 2 Thle. Bonn 822, st. 2 Rtlr., f. 20 Sgr. Sonnenburg, vollst. alphabet. Repert. ü. d. in den Jahrb. f. Preuß. Gesetzgeb. u. s. w. enthaltenen Publikanda u. Erkenntnisse. Stendal 828, f. 1 Rtlr. Schmidt, Handb. d. gerichtl. Stempelverwaltung. 3te verb. Aufl. Berl. 829, st. 1⅓ Rtlr., f. ⅔ Rtlr. Beiträge z. Kenntn. d. Schles. Prov. Rechts f. Geschäftsmänner. Bresl. 830, st. ⅚ Rtlr., f. ½ Rtlr. Gesetzsammlung von 1806 bis incl. 1827, f. 6 Rtlr. Adelungs Wörterb. der hochdeutschen Mundart. 4 Bde. Lpz. 793—801. 4te Aufl. st. 24 Rtlr., f. 12 Rtlr.

Neue Musikalien bei C. G. Förster in Breslau.

Kalliwoda, Concertante f. 2 Viol. av. Pianof. oe. 20. 1 Rtlr. 15 Sgr. — Derselbe, gr. Walze oe. 27, arr. p. Pianof. à 2 m. 20 Sgr. — Derselbe, Rondeau à la Polonaise f. Pianof. oe. 42. 20 Sgr. — Krollmann, Sonatine à 4 m. oe. 30. 20 Sgr. — Lindpaintner, 6 Lieder mit Begleitung des Pianof. oder Guitarre, oe. 81. 25 Sgr. — Derselbe, 6 Gesänge f. 4 Männerstimmen u. Chor, oe. 82. 1 Rtlr. 10 Sgr. — Meyer, 24 neue Tänze für Orch. 31ste Lief. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Dieselben für Pianof. 22½ Sgr. — Siegel, leichte Variationen f. Pianof. 58 W. 12½ Sgr. — Spohr, Nocturno, oe. 34, arr. pour le Pianof. et Violon obligé. 1 Rthlr. — Derselbe, Quatuor, f. 2 Viol., Alto et Vlle, arrangé d'après le Double Quatuor, oe. 65. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Walch, 24 neue Tänze f. Orch. 16. Liv. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Dieselben für Pianof. 22½ Sgr.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Nr. 257 hieselbst sind ohne Antrag und Instrument 71 Thlr. schl. „unbezahlte Kaufgelder" eingetragen, welche aus dem am 19. Februar 1773 errichteten Kaufe des Zacharias Weyrauch sen. als Käufer mit dem Zacharias Weyrauch jun. herstammen, desgleichen 139 Thlr. schl. 8 Sgr. „Kauf-Termin-Geld", welche aus dem am 7ten August 1776 errichteten Kaufe des Johann Paatsch als Käufer mit den Creditoren des Zacharias Weyrauch sen. herstammen. Die oben gedachten Inhaber dieser Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden zu dem auf den

8. August d. J.

Nachmittags 3 Uhr anberaumten Termin unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst auch mit Löschung der Intabulate wird verfahren werden.

Schömberg, den 10. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das im Seitenbeutel Nr. 961 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 16 belegene Haus, der verwittweten Habicht gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1921 Rtlr. 24 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2448 Rtlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 2185 Rtlr. 7 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen

am 4. April d. J.,
am 4. Juli d. J., und der letzte
am 9. August d. J., Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 4. Januar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird bekannt gemacht, daß der Schenkwirth Ernst Gerstenberger und dessen Ehefrau Maria Elisabeth, geborne Tschaschner, bei Verlegung ihrer Wohnung nach Nr. 22, Tauenzien-Straße, die daselbst stattfindende eheliche Gütergemeinschaft, zufolge gerichtlich verlautbarten Abkommen vom 2ten April 1833, sowohl in Beziehung auf ihre künftige Erbfolge als auch auf ihre Verpflichtungen gegen dritte Personen gänzlich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Die hieselbst unter der Hypotheken-Nummer 79 gelegene, mit Einschluß der dazu gehörigen Aecker, Wiese und Gärten, gerichtlich auf 2669 Rtlr. 25 Sgr. abgeschätzte Wassermühle der Josepha verehelichten Schattke geborne Preiß — die Pohlenmühle genannt — wird im Wege der Execution in den angesetzten Terminen:

am 10. Mai,
am 7. Juni,
am 10. Juli dieses Jahres,

wovon der letztere peremtorisch ist — jedesmal des Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei — öffentlich verkauft werden, und der Zuschlag erfolgen, falls nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme gestatten.

Badewitz bei Leobschütz, den 6. März 1833.

Gerichts-Amt Badewitz und Neudorf.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johannis 1833 fängt bei der General-Landschaftskasse mit dem 8ten Juli d. J. an, und dauert, jeden Mittwoch Nachmittag und alle Sonnabende ausgenommen, bis zum 9ten August d. J. einschließlich.

Breslau, den 31. Mai 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juni geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brot:

Manstedt, Nr. 49, Ohlauerstraße, für 2 Sgr. 3 Pfd.
Stanke, Nr. 89, Matthiasstraße, für 2 Sgr. 3 Pfd.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schweine- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.

Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft.

Breslau, den 5. Juni 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Holzverkauf.

In dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz soll am 17ten d. M. eine Quantität eichen Stammholz, von welchem in diesem Frühjahr die Rinde geschält worden, auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Das Holzbedürftige Publikum wird demgemäß eingeladen, zu diesem Termine im Kottwitzer Forst, in der sogenannten Ostranize früh um 9 Uhr zu erscheinen, zu welcher Zeit die dazu aufgestellten Bedingungen bekannt gemacht werden, der Verkauf darauf aber bald abgehalten werden wird.

Zedlitz, den 2. Juni 1833.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Ignatz Klinke zu Ober-Schwedeldorf hiesigen Kreises beabsichtigt, auf seinem Grund-Eigenthum am Weistritzbach neben seinem Frischfeuer einen Kupferhammer anzulegen, welcher durch das nämliche Wasserbette betrieben und auf 2 Räder oberschlägtig erbaut werden soll.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach § 7 jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Concession höheren Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 3. Juni 1833.

Königl. Landräthliches Amt.

In Vertretung: Ant. Graf Magnis.

Versteigerung einer Leihbibliothek.

Den 8. Juli und folgende Tage werde ich Albrechts-Straße Nr. 22 eine gut gehaltene Leihbibliothek, bestehend aus Romanen, Schauspielen, Gedichten, Länder- und Reisebeschreibungen und vermischten Schriften, im Einzelnen versteigern, und wird das Verzeichniß besonders sowohl an hiesige als auswärtige Leihbibliothek-Besitzer gratis verabfolgt.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Ein Musiklehrer

wird baldigst verlangt; und ist demselben ein sehr annehmbares Engagement nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gehorsamste Anzeige
über die patentirten Badeschränke und Patentdrehrollen (Wäschemangeln), von C. L. W. Schneider in Berlin.

Mit Bezugnahme auf das früher bereits in dem Amtsblatte der Königlichen Regierung und in den beiden Zeitungen dahier inserirt gewesene Avertissement, beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen: daß ich in dieser Hauptstadt angekommen bin, mich bis Mitte d. M. hier aufhalten werde, und während dieser Zeit im Gasthofe zum goldenen Baume auf dem Ringe beim Herrn Winkler wohne, um die etwanigen geehrten Aufträge auf die Schneiderschen, von Einem hohen Ministerio des Innern patentirten Badeschränke und Drehrollen anzunehmen.

Ein vollständiger Apparat von einem Staubbade, — ohne Schrank, — welcher so eingerichtet ist, das er auf Reisen mitgeführt werden kann, und ein genaues Modell von einer Patentdrehmangel, stehen auf der gegenwärtigen Kunstausstellung im Börsengebäude zur geneigtesten Ansicht ausgestellt.

Die wohlthätigen Wirkungen der Staubbäder sind sowohl von den geachtetsten Aerzten Deutschlands, als auch von Privat-Personen seit längerer Zeit anerkannt. Die hierüber sprechenden Beweise finden sich in der Menge von Gutachten und Zeugnissen, deren sich der Erfinder von vielen Seiten zu erfreuen hatte. — Ich erlaube mir hierbei ganz ergebenst anzuführen: daß auch nach den uns entferntesten Gegenden Europa's, wie z. B. nach Griechenland, ja selbst nach den Nordamerikanischen Freistaaten, auf desfallsige in neuerer Zeit erfolgte Bestellungen, Staubbad-Apparate aus der Fabrik des Herrn Schneider versendet worden sind.

Ausgezeichnete Dienste leisten diese Bäder bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschwäche, Hämorrhoidal-Beschwerden und in Krankheiten der weiblichen Genitalien. Aber ganz abgesehen von dem medizinischen Nutzen, kann es nicht leicht ein wirksameres Reinigungs-, Erfrischungs- und Stärkungsmittel geben, als das ist, welches durch dieses Bad dargeboten wird; und selbst in ökonomischer Beziehung sind die Badeschränke mit vollem Rechte den geehrten Familien zu empfehlen: da beim täglichen Gebrauche derselben das einzelne Bad etwa $1\frac{1}{2}$ Pfennig kosten dürfte! —

Preis-Courant
der patentirten Badeschränke,
ist zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{12}$ St.

	Mit 1 Sprudelröhre.		Mit 2 Sprudelröhren.		Mit 3 Sprudelröhren.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
1 einfacher unlackirter Apparat nebst Zubehör	13	—	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör, von Kiehnen-Holz	26	—	28	15	31	—
von Elsen-Holz	29	—	31	15	34	—
von Birken-Holz	33	—	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz	35	—	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz	38	—	40	15	43	—
1 einfacher lackirter Apparat nebst Zubehör	15	—	18	15	22	—

Monatlicher Betrag, für welchen die Badeschränke gegen Ausstellung eines Reverses, wonach der Besteller sich verpflichtet, 14 Monate hintereinander die Terminzahlungen regelmäßig pränumerando zu leisten, zum Eigenthum erworben werden können.

	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Für 1 Kiehnen-Badeschrank mit Apparat	2	—	2	5	2	10
Für 1 Elsen desgl. desgl.	2	5	2	10	2	15
Für 1 Birken desgl. desgl.	2	15	2	20	2	25
Für 1 Zuckerkisten desgl. desgl.	2	25	3	—	3	5
Für 1 Mahagoni desgl. desgl.	3	5	3	10	3	15

Anmerk. Diese bisher nur für Berlin bestandene Einrichtung wird jetzt auch nach außerhalb in Anwendung gebracht; doch muß bei der Bestellung der Betrag für die beiden ersten Monate gleich erlegt werden.

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers 1 Rtlr. 10 Sgr.
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen . . 2 Rtlr. bis 2 Rtlr. 15 Sgr.
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes 6 Rtlr.
1 Verlängerung und Kapselrohr, gegen Hämorrhoidal-Beschwerden . . . . 3 Rtlr.
Dieselbe Vorrichtung mit einem Stuhle . . . 4 Rtlr
1 besonderes Leitungsrohr mit Verlängerung und Unterleibsröhre . . . . 4 Rtlr. 20 Sgr.
1 Schlauch von wasserdichtem Zeuge nebst Tüllen 1 Rtlr.
1 Mutterrohr nebst Kapsel von Elfenbein 15 bis 20 Sgr.
1 Paar Korksohlen mit Riemen . . . . 20 bis 25 Sgr.
1 Frottirbürste, besonders gut anzuwenden bei Rheumatismus ꝛc. . . . . 20 Sgr.
1 Badekappe von Wachstaffent, wenn beim Baden der Kopf nicht benäßt werden soll . $22\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Paar Badestrümpfe von Wachstaffent 1 Rtlr. 5 bis 10 Sgr.

Für Emballage wird berechnet:

Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats 1 Rtlr.
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand . . . . 2 Rtlr. 20 Sgr.
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats . . . . 5 Rtlr.

Erklärung der Patent-Drehrolle.
(Wäsche-Mangel.)

Die Vorzüge der Patent-Drehrolle gegen die bisher üblichen Mangeln werden Jedem nach Besichtigung des Modelles bald einleuchten. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie:

1) Vermittelst eines Druckhebels mit Schraube, (statt der gewöhnlichen Belastung durch Steine oder Gewichte,) ihre Druckkraft erhält; also durch ihre eigene Schwere von circa 3--4 Centnern, dem Orte ihrer Aufstellung in baulicher Beziehung nicht nachtheilig werden kann, wie dies so häufig der Fall mit den Englischen Drehrollen ist, welche 30 — 40 Centner wiegen.

2) Erlauben die Größen-Verhältnisse derselben — 5 Fuß

lang, 3 Fuß breit, und 3 Fuß 2 Zoll hoch — ihre Anwendung in jedem Zimmer. Das einfache und dabei zierliche Aeußere der Mangel würde selbst die anständigste Wohnstube nicht verunstalten; wobei noch besonders zu berücksichtigen, daß bei ihr kein anderer Tisch nöthig ist, die Wäsche zu legen und aufzuwickeln: da das obere Blatt einen solchen vollkommen und vortheilhaft ersetzt.

3) Giebt sie in gleichen Zeiten, und selbst minderen Kräften, als die sind welche bei der Englischen Dreh- oder gewöhnlicheren Zieh-Mangel angewendet werden müssen, ein zweifaches Resultat: insofern bei der Einrichtung mit doppelten Rollböden, vier Rollkeulen zu gleicher Zeit mit Wäsche abgemangelt werden können.

4) Ist die Patent-Drehrolle beinahe um das Dreifache wohlfeiler als eine Englische Drehmangel. Diese kostet in Berlin gewöhnlich 120 Rtlr., wogegen jene in der Fabrik des Herrn Schneider zu 42 Rtlr. verkauft wird. — Bei 12 Terminal-Zahlungen innerhalb Jahresfrist à 3 Rtlr. 25 Sgr. steigert sich der Preis um 4 Rtlr. und betrüge also 46 Rtlr.

Dafür erhalten nun die geehrten Besteller eine gut und dauerhaft gearbeitete, komplett eingerichtete Mangel von Rothbuchen Holze. Das Räderwerk aber, — welches so eingerichtet ist, daß die Umdrehung der Kurbel nur immer nach einer Richtung zu geschehen braucht — mit Zubehör, ist vom besten Schmiede- und Gußeisen gefertiget und schwarz lackirt. — Ohne das Räderwerk kann die Mangel für 30 Rtlr. erlassen werden; doch dürfte der um 12 Rtlr. höhere Preis, gegen die Vorzüge, welche das Drehwerk bietet, gar nicht in Betracht kommen.

So wird nun den geehrten Damen eine Gelegenheit gegeben, den freundlichen Kreis ihrer Wirthlichkeit noch durch die eigene Beaufsichtigung eines nicht unbedeutenden Wirthschaftszweiges zu erweitern.

Gleich bei ihrer Entstehung hat diese neue und eigenthümliche Erfindung zu den erfreulichsten Resultaten geführt. — Die Anwendung des Mechanismus derselben auf Maschinenwerke ähnlicher doch größerer Art, unterliegt keinem weiteren Bedenken, und es werden jetzt Appretur-Rollen, Oehl-Pressen und dergl., in der Fabrik des Herrn Schneider bereits gebaut. Später, doch baldigst, sollen Leder-, Kupfer- und Steindruckpressen mit Rollgetrieben folgen.

Mit Bezug auf Anführung dieser Thatsachen macht der Unterzeichnete nun noch besonders die Herren Fabrikanten auf die Patent-Drehrolle aufmerksam: und bittet ganz ergebenst: im Falle Jemand geneigt seyn sollte, den Mechanismus dieser auf größere Werke in Anwendung bringen zu wollen, deshalb mit ihm in Unterhandlung zu treten.

Bestellungen auf beide, hiermit bestens empfohlene Gegenstände, erbitte ich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 7 Uhr an dem, Eingangs dieses, bemerkten Orte gefälligst anzubringen; bin auch sehr gern bereit auf Erfordern, den geehrtesten Herrschaften in ihren Wohnungen meine Aufwartung hochachtungsvoll zu machen, um von ihnen Aufträge entgegen zu nehmen; die dann in möglichst kurzer Zeit, und hoffentlich auch zur Zufriedenheit der resp. Besteller realisirt werden sollen.

Die Frachten bei Zusendung der gemachten Bestellungen werden in Berlin billigst berechnet, genaue und ausführliche Gebrauchs-Anweisungen von dort mitgeschickt; und bemerke ich noch schließlich, daß beim Wassertransport die Emballage nicht durchaus erforderlich seyn dürfte.

Breslau, den 1. Juni 1833.

C. H. Pohlmeyer,
Regierungs-Kondukteur, Bevollmächtigter des Herrn C. L. W. Schneider in Berlin.

Landgüter verschiedener Gröfse
sind sowohl zum billigen Verkauf, so wie auch zur Verpachtung nachzuweisen vom
Anfrage- und Adrefs-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein Oekonom, welcher militärfrei und der Polnischen Sprache mächtig ist, auch im Brennerei-Geschäft bedeutende Kenntnisse besitzt, sucht als Amtmann ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Agent August Stock auf dem Neumarkt Nr. 29.

B i l l e t p a p i e r e
mit Ansichten von Breslau, wobei zwei neuerschienene,
in der Papier-Handlung
F. L. B r a d e,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Personen von Solidität, die einer Haushaltung vorstehen können, wird ein Engagement nachgewiesen: Hintermarkt Nr. 1, erste Etage, durch Lyncke.

Desgleichen sind daselbst meublirte Quartiere äußerst billig zu vermiethen.

Theoretisch-praktischen Klavier-Unterricht ertheilt in- und außerhalb seiner Wohnung: Wer? ist Neue-Weltgasse Nr. 20, zu erfragen.

Alten Rollen-Portorico,
von außerordentlicher Leichtigkeit im rauchen, offerire das ℔ 12 Sgr., in der Rolle billiger:
Trebnitz, den 7. Juni 1833.
C. F. K ü h tz.

Ein grünseidner Regenschirm ist während des Wollmarkts verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein Douceur an den Hutmacher Herrn Rother auf der Ohlauer Straße Nr. 86 abzugeben.

Verlorene Brille.
Der ehrliche Finder einer Konservations-Brille in grünem Saffian-Futteral, welches etwas aufgesprungen ist, wird ersucht, solche gegen ein verhältnißmäßiges Douceur in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein halbgedeckter gebrauchter Wagen steht Taschenstraße Nr. 9, zum Verkauf, wo man auch daselbst das Nähere erfahren kann.

Zerbrochenes Spiegelglas
wird das Pfund zu 3 bis 9 Sgr. gekauft, Ring Nr. 41, Seite der Albrechts-Straße, im ersten Gewölbe.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 67ster Lotterie trafen in meine Kollekte:

1 Gewinn zu 2000 Rtlr. auf Nr. 82023.
1 Gewinn zu 1000 Rtlr. auf Nr. 5876.
1 Gewinn zu 1000 Rtlr. auf Nr. 20596.
1 Gewinn zu 1000 Rtlr. auf Nr. 28391.
1 Gewinn zu 1000 Rtlr. auf Nr. 64723.
6 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 17772. 83. 20580. 44433. 45494. 64749.
4 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 16988. 99. 64752. 88643.

100 Rtlr. auf Nr. 13657. 64. 16965. 93. 17738. 28326. 32. 34087. 44425. 45484. 53218. 54969. 82022. 43.

50 Rtlr. auf Nr. 2899. 3456. 5185. 88. 92. 5842. 50. 82. 87. 88. 91. 10515. 11407. 15. 20. 24. 40. 13653. 62. 65. 74. 79. 96. 16956. 62. 66. 76. 80. 89. 17702. 5. 23. 24. 31. 44. 19107. 13. 26. 28. 42. 44. 49. 20560. 73. 82. 93. 600. 28310. 20. 21. 72. 86. 98. 29258. 70. 34088. 91. 39574. 43021. 32. 44408. 9. 44. 57. 71. 81. 93. 96. 45492. 47330. 53211. 15. 23. 24. 25. 27. 28. 32. 33. 42. 43. 48. 54930. 32. 41. 52. 54. 57. 74. 86. 59922. 44. 47. 64709. 15. 16. 40. 41. 66577. 87. 82034. 88606. 17. 47.

40 Rtlr. auf Nr. 2889. 98. 5179. 82. 86. 94. 200. 5878. 79. 83. 86. 99. 900. 10518. 24. 29. 30. 11409. 11. 28. 34. 42. 48. 50. 13671. 80. 86. 90. 99. 16951. 57. 67. 68. 69. 81. 90. 17711. 12. 15. 25. 29. 36. 46. 53. 54. 58. 61. 65. 69. 77. 79. 89. 95. 97. 19102. 14. 15. 18. 21. 30. 41. 50. 20557. 87. 90. 21692. 95. 25196. 98. 28304. 11. 15. 37. 39. 49. 60. 65. 67. 77. 81. 82. 96. 29252. 55. 66. 73. 75. 77. 34089. 90. 92. 94. 97. 100. 39556. 71. 76. 88. 93. 43026. 28. 35. 44404. 14. 17. 18. 19. 30. 31. 47. 48. 52. 56. 62. 72. 76. 78. 82. 88. 98. 45482. 85. 95. 96. 97. 47338. 53201. 16. 30. 31. 41. 47. 54926. 33. 37. 38. 40. 47. 59. 64. 77. 78. 79. 84. 59912. 13. 16. 21. 25. 29. 39. 64727. 37. 39. 48. 54. 60. 68. 66580. 86. 93. 99. 82031. 36. 39. 40. 45. 49. 50. 88604. 9. 18. 33. 35. 37. 42. 44.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, im goldnen Anker.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben; eben so haben wir mehre Kapitale auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause.

Montag den 10. Juni ladet zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ergebenst ein:

G. Schlawe, vor dem Oderthor,
Kleine Drei-Linden-Gasse Nr. 5.

Ein ganz gedeckter, in 4 Federn hängender, bequemer Reisewagen fährt am 9ten oder 10ten d. M. leer von hier nach Berlin, so wie ein dergleichen am 13ten d. M. von hier nach Frankfurt a/O. Das Nähere Büttnerstraße Nr. 24, zwei Treppen hoch.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berlin, welche den 8ten von hier abgeht, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Auf der Albrechtsstraße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt Nr. 30, im zweiten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen.

Am Blücherplatz Nr. 18 ist, wegen baldigem Abgange des zeitherigen Herrn Miethers, ein sehr schön gelegenes Zimmer im zweiten Stock vorn heraus, mit guten Möbeln, billig zu vermiethen und bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 6. Juni. Im blauen Hirsch: Hr. General der Kavallerie Graf v. Witt a. Warschau. — Hr. Gutsbes. v. Tschirschki a. Peucke. — Rautenkranz. Hr. Justiziarius Hofrichter aus Ober-Glogau. — Die Kaufleute: Hr. Oppler a. Oels. Hr. Singersohn a. Brieg. — Neisser Herberge. Hr. Kaufm. Fabl a. Liegnitz. — Goldne Gans: Die Kandidaten: Hr. Martens a. Posen. Hr. Geisler a. Krotoschin. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Rosenthal u. Hr. Sudowitz a. Praschke. Hr. Hahn a. Striegau. — Im gold. Baum. Hr. Gutsbesitzer Jentsch aus Seichau. — Zwei gold. Löwen. Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Im rothen Löwen. Hr. Kaufm. Behling a. Lemberg. Große Stube. Hr. Garnhändler Dierbach a. Bernstadt. — Hr. Inspekt. M nor a. Lorzendorf.

In Privat-Logis: Neuschestr. 64. Hr. Kaufm. Haber a. Goldberg. — Desgl. 38 Hr. Oberpfarrer Rißmann a. Neu Güstrinchen. — Oderstr. 29. Hr. Oberamtm. Tschöltsch a. Pilschkau. — Barbara Kirchhof 2. Hr. Pastor Schmidt a. Loslau. — Kupferschmiedestr. 10. Hr. Maler Scholz a. Hirschberg. — Ritterplatz 8. Hr. Oberst v. Polczynski a. Gnadenfrei.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 6. Juni 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.